Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 208. Sonnabend den 5. September 1840.

Inland.

Schloß Fürstenstein, 2. Sept. (Privatmitth.) Diesen Morgen, von Schloß Fischbach kommend, geruhten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland bei dem Grafen Hochberg auf hiesigem Schlosse ein déjeuner dinatoire, zu welchem Allerhöchstsie Sich einige Tage vorher angesagt hatten, einzunehmen, und sodann nach mehrstündigem Verweilen die Weiterreise über Breslau fortzusetzen. — Ihre Majestät hatten auf einer, mit Kaiserlichen Pferden bespannten offenen Droschke die Tour in unglaublich kurzer Zeit zurück gelegt, und von dem Kreis-Landrath Grafen Zieten geführt, schon in der Kolonie Zeisberg die große Straße verlassen, um von da aus durch das so romantische Salzbachthal und über die Schweizerei sich nach Fürstenstein zu begeben. — Das herrlichste Wetter begünstigte diese Partie und hatte seinen wohlthätigen Einfluß auch auf die ganze hohe Reise-Gesellschaft ausgeübt. — Ihre Majestät die Kaiserin waren von besonderer Huld und Gnade und gaben Ihren Wirthen, dem Grafen und der Gräfin Hochberg, vielfache Beweise derselben. — In dem Gefolge Ihrer Majestät waren der Großfürst Thronfolger mit Allerhöchstdessen Prinzessin Braut, die Großfürstin Olga; dann aber auch die Fischbacher hohen Herrschaften, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheiten, die Herzogin von Dessau Durchl., mit Dero Tochter Prinzessin Agnes, ferner der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein, sammt Gemahlin, Prinz Adalbert, Prinz Waldemar und Prinzessin Marie von Preußen, Königl. Hoheiten, welche hohe Herrschaften bis hierher den hohen Reisenden das freundliche Geleit gaben und sodann wieder von hier aus nach Schloß Fischbach zurückkehrten. -- Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht war, um der Kaiserlichen Schwester noch ein Lebewohl zu sagen, von Camenz hierher gekommen. Sonst war die Begleitung nicht zahlreich. — Es gewährte einen interessanten Anblick, so viele hohe Herrschaften an der Frühstücktafel in dem herrlichen Fürstensteiner Marmorsaal vereint zu sehen. Ihre Majestät die Kaiserin besuchten viele der Orte, an welchen Allerhöchstsie vor 2 Jahren öfters verweilt hatten; tiefe, nicht zu unterdrückende Wehmuth bemächtigte sich der hohen Frau bei dem Gedanken, damals auf diesen Gefilden an der Seite des so allgemein geliebten, nun verklärten Vaters geweilt zu haben.

Breslau, 30. August. Es verbreitet sich hier und in der Provinz die Nachricht, daß Se. Majestät, unser allergnädigster König in einer in Erdmannsdorf erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre zu befehlen geruht habe, daß die ihrer Ausführung nahe Angelegenheit wegen Uebergabe der als erloschen erklärten katholischen Kirchen Schlesiens bis auf weitere Ordre sistirt bleiben solle. (Schl. Kirchenbl.)

Berlin, 2. September. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath Jacobi zu Hamm den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; dem bisherigen Polizei-Distrikts-Kommissarius, Major v. Packisch a. D. auf Oberau, im Kreise Lüben, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse, so wie dem Wallmeister Fischer zu Graudenz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Koch zu Gumbinnen zum Geheimen Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aster, von Dresden.

Die Ziehung der 3ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 10. September d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Der Bischof Eylert sagt in der schon angeführten Schrift über Friedrich Wilhelm III. noch Folgendes: „Jedes Lob wies der König ab und jede Schmeichelei war ihm zuwider. War von dem, was er zu Stande gebracht, die Rede, so brach er schnell mit den Worten ab: „„Die Umstände haben's begünstigt."" Ferner a. e. a. O. „Sein altbiblischer Glaube war fest, klar, heiter und überall praktisch. In diesem Glauben war es ihm nicht des bloßen Beispiels, sondern sein selbst wegen, Pflicht und Bedürfniß, dem öffentlichen Gottesdienst an Sonn- und Festtagen regelmäßig und pünktlich beizuwohnen. „„Der Sonntag,"" pflegte er zu sagen, „„macht die Woche."" „Sein Lieblingsspruch aus der Schrift war: „„Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin."" — Eylert schlägt vor, wenn es sich um ein geschichtliches Prädikat für den Dahingeschiedenen handle, kein anderes zu wählen, als das: „Friedrich Wilhelm des Gottesfürchtigen" und er möchte sich in diesem Vorschlage der allgemeinen Beistimmung zu erfreuen haben. Die Bezeichnung „der Gerechte" die man anderweitig proponirt, würde auch nicht unpassend sein, deutet aber weniger auf den innersten Kern seines Wesens, auf die Eigenschaft hin, aus der alle Tugenden des Verewigten flossen und auf welche sie folgerecht zurückzuführen sind."

Rheinpreußische Blätter entlehnen aus dem Pariser Journal Univers folgenden erbaulichen Feldzugsplan: „Wenn — was Gott verhüte — die östliche Frage durch die Waffen gelöst werden muß, so haben die Regierung und die Kammern nichts Eiligeres zu thun, als auf die feierlichste Weise zu erklären, daß in keinem Falle, und welches auch die Kriegsereignisse sein mögen, Frankreich auch nur ein einziges Dorf zu seinem Gebiet hinzufügen wolle. Ohne Zweifel ist der Ausgang der ersten Kämpfe unsicher, aber schneller als unsere Gegner haben wir wenigstens das Recht, zu hoffen, daß er uns günstig sein, und unser tapferes Heer in Rheinpreußen eindringen wird. Alsdann bilde man aus diesen Provinzen einen unabhängigen Staat, dem man einen selbstgewählten Fürsten mit der in diesen Gegenden so populären belgischen Verfassung gebe, und 24,000 Landwehrmänner, die wir zu bekämpfen gehabt hätten, werden sich uns anschließen, um den Glauben, der ihnen so theuer ist, das Vaterland, das sie von uns erhalten, und die Staatseinrichtungen, die wir ihnen sicherstellen, zu vertheidigen. Von diesem Augenblicke an wird der Rhein so viele Hindernisse nicht mehr darbieten, die Festungen, die ihn decken, werden nicht mehr so viel bedeuten, und wenn wir zu unserm ersten Kriegsruf die Worte fügen: „„Auflösung des deutschen Bundes"", so werden die meisten Fürsten und alle Staaten zweiten Ranges ihre Streitkräfte mit den unsrigen vereinen, um das ihnen so verhaßte österreichisch-preußische Joch abzuschütteln. Das wäre unfehlbar im Nordosten die Wirkung eines ersten glücklichen Erfolges, und ein erster glücklicher Erfolg in Italien würde, wenn wir dort wie in Deutschland nur als Befreier, voll Achtung für den Glauben und die Unabhängigkeit der Völker erscheinen, auch das lombardisch-venetianische Königreich von der österreichischen Monarchie trennen. Wir hätten alsdann nur noch zwei große Trümmer zu bekämpfen, und das für seine eigene Rechnung in Konstantinopel hinreichend beschäftigte Rußland könnte denselben nur schwache Hülfe leisten. Wir würden nicht mehr allein stehen; die Verbündeten würden uns nicht verlassen, die gegen uns bereiteten Waffen würden gegen unsere Feinde gerichtet werden. Alle gedrückten Gewissen, alle Männer, welche die Ohnmacht oder der Absolutismus des Fremden mit Unwillen erfüllt, alle Diejenigen, welche die getreue Vollziehung der Verfassungsverträge wollen, werden sich mit uns verbünden." — Hierzu bemerkt die Rhein- und Mosel-Zeitung: „Wahrlich, das Univers hat mit all seiner Sehergabe auch nicht die entfernteste Ahnung von dem Geiste, der Deutschlands Völker beseelt und verbindet. Es muß den Wahn hegen, daß wir die ganze Geschichte vergessen, und namentlich Alles vergessen haben, was seit dem Augenblick geschehen, als die Vertreter des französischen Volks ebenfalls feierlich erklärten, Frankreich werde nie einen Eroberungskrieg führen. Gutmüthige Leute gab es damals genug, die sich von dem Sirenengesange verlocken ließen, und selbst Klopstock feierte jene Erklärung in seinen Oden. Aber wie bald sahen sich die Edeln enttäuscht, und wie bald würden sich auch jetzt wieder Jene enttäuscht finden, die noch einmal durch die glatten falschen Worte sich zum Verrath an der deutschen Sache verleiten ließen! Wir aber hegen die Ueberzeugung, daß, wenn es der Thoren und Wahnsinigen wirklich noch geben sollte, ihr Häuflein gar klein und unbedeutend ist."

Landsberg, 31. August. Um an den frohen und festlichen Tag der Durchreise II. MM. des Königs und der Königin eine bleibende Erinnerung zu knüpfen, ist von den Kommunal-Behörden eine milde Stiftung, mit einem Kapitale von 1000 Rtl., welches aus der Kämmerei-Kasse hergegeben ist, fundirt, und sollen aus den Zinsen dieser stets zu vergrößernden Stiftung eine, und später zwei arme, aber sittlich reine hiesige Bürgerstöchter am 26. August jeden Jahres ausgesteuert werden. Die Stiftung soll, wenn dies höheren Orts genehmigt wird, den Namen „Elisabeth-Stift" führen.

---

* **Königsberg**, 30. August. (Privatmittheilung.) Tausende von rührigen Händen waren gestern schon mit Tagesanbruch emsig beschäftigt, die Häuser der Straßen, durch welche der König seinen Einzug halten sollte, auszuschmücken, oder die schon früher begonnene Dekoration noch zeitig zu Ende zu bringen. Kaum waren Laub und Blumen genug aufzutreiben. Die hiesigen Gärten wurden ihres ganzen Herbstflores beraubt, so wie die benachbarten Waldungen bedeutend gelichtet. Gegen Mittag prangte Alles schon im festlichsten Schmucke und harrte voller Erwartung der hohen Gäste. Der Weg vom Brandenburger Thore bis zum königl. Schlosse, eine Ronde, an welcher ein rüstiger Fußgänger wohl eine halbe Stunde zu gehen hat, war ganz und gar mit frischen und originellen Wald- und Gartendekorationen bekleidet. Die äußere Façade des sonst unscheinbaren Brandenburger Thores, auf welches die Berliner Chaussee zuführt, stellte das Brandenburger Thor zu Berlin, in seinen gewaltigen Dimensionen, mit der auf ihrem Viergespann fortrollenden Victoria, in einer recht gut gemalten, und von einem mächtigen Gerüste getragenen Ansicht vor. Der bescheidene Haberberg, mit seinen Friedhofsmauern und den symmetrisch gebauten, einstöckigen Häuschen, war freundlich und ohne alle Ueberladung mit Laub verziert. Von der Gallerie der Haberbergischen Kirche wehte aus einer oben angebrachten Baumgruppe die schwarzweiße Flagge. Eine überraschende Perspektive eröffnete die Vorstadt, eine der schönsten und wirklich großstädtischen Straßen Königsbergs. Alle Häuser waren hier freundlich durch duftige Blumen- und frische Tannen- wie Eichenlaubgewinde aufs Geschmackvollste verschlungen. Auch quer über die Straßen zogen sich grüne und bunte Guirlanden. Viele Häuser bildeten vom Giebel bis zum Boden nur eine Laub- und Blumen-Façade, in welchen nur die Fensteröffnungen, für die dichtgedrängten Zuschauer freigehalten waren; hin und wieder waren wieder Gypsstatüen und sonstige Verzierungen angebracht, bunte Teppiche hingen von den Fenstern herab, und von den Dachfenstern wehten mächtige Flaggen mit den Farben und Wappen von Preußen und Baiern. — Auf eine sehr sinnige Art war die grüne Brücke, mit der darauf befindlichen, neudekorirten Börse und dem thurmgekrönten grünen Thore

geschmückt. Zu beiden Seiten der Brücke lagen auf dem Pregel große Kauffartheischiffe, deren Masten und Raaen mit bunten Wimpein und National- wie Signalflaggen reich besetzt waren. Die Brückengeländer selbst waren mit Flaggenstangen und wehenden Fahnen reich garnirt, besonders machte sich an der Auffahrt zur Brücke eine mächtige Flagge bemerklich, welche die hellblau-weißen Rauten von Baiern darstellte, über die sich die Ordenskette des schwarzen Adlers mit seiner Devise Suum cuique in goldener Schrift hinzog. Die Säulen am Portikus der Börse waren mit Tannengewinden verziert, und der noch rohe Anbau, welcher zum Festsalon bestimmt ist, war durch eine glückliche Dekoration dem Auge entzogen. Ueber dem Portale des grünen Thores war das Wappen der Stadt, auf einer Draperie, welche die Farben der drei Städte trug, und welche Königsberg von Alters her führt, angebracht. Auch fehlte es nicht an Insignien und allegorischen Emblemen. Die Kneiphofsche Langgasse, schon an sich originell durch ihre alterthümliche Bauart, machte einen eigenthümlich malerischen Eindruck. Die alleeartigen Vorbauten vor den Häusern, die sogenannten „Wolme" mit ihren reich sculpirten Steineinfassungen oder mit ihren zierlichen eisernen Gitterwerken, waren ganz mit Laub und Blumen umsponnen, und bildeten zum Theil Baldachine aus einer Pflanzenmosaik, zum Theil durch die ganze Länge der Straßen zu beiden Seiten fortlaufende, geschmackvolle Blumenarkaden. Wolme wie Fenster waren von festlich geputzten Zuschauern dicht besetzt. Die etwas enge Schuhgasse bildete einen bedeckten Laubgang. An der Altstädtischen Langgasse erhob sich eine hohe Ehrenpforte, mit Blumeninschriften und verschlungenen Farbensymbolen von Preußen und Baiern; von da an ging es, unter ununterbrochenen quer über die Straßen verschlungenen Blumen- und Laubguirlanden, so wie unter mehreren mit Bewillkommnungsworten geschmückten Triumphbögen bis zum Schloßberge. — Um 1 Uhr Mittags marschirten sämmtliche Gewerke unserer Stadt, unter rauschender Musik, nach ihrem Versammlungsorte auf Königsgarten, von wo sie sich um drei Uhr nach dem Brandenburger Thore begaben. Sämmtliche Züge, mit ihren verschiedenen Musikchors, ihren wehenden Fahnen, Insignien, alle Theilnehmenden in ihren Festtagskleidern, boten ein Schauspiel dar, das durchaus volksthümlich war und daher seinen Eindruck nicht verfehlen konnte. Die Zimmerleute, wohl an 400 bis 500, erschienen mit ihren Winkeleisen, von welchen schwarz-, weiße und hellblau-weiße Bänder flatterten. Vor dem Musikchor derselben ging eine Reihe Gesellen, welche die blinkende Axt auf der Schulter trugen und dreieckige Hüte, blaue Röcke und Schurzfelle zum Kostüme hatten. Das Gewerk der Schreiner zeichnete sich besonders durch die Zierlichkeit und den Geschmack seiner Insignien aus. Jeder trug auf einem mit Laub umwundenen Stabe irgend ein sauber und kunstvoll gearbeitetes Modell von Tischlerhandwerkzeugen oder von den mannigfaltigen Erzeugnissen des Tischlergewerkes. Die Schuhmacher hatten auf ihren Fahnen als Symbol oder, wenn man so sagen darf, als Schutzpatron, den „Hans von Sagan", welcher in der mythischen Geschichte Königsbergs als „Schuhknecht" vorkommt, der im Jahre 1370 die weichenden Ordensritter zum Siege geführt. Das Gewerk der Fleischer war beritten und uniformirt mit dreieckigem Hute, blauem Frack u. Pallasch, die Anführer mit goldn. Epaulets. Sie führten ihre alte Standarte mit sich, und hatten an ihrer Spitze die Musik des 3ten Kürassierregiments. Auch die Schützengilde schloß sich dem Zuge an. Vor dem Thore innerhalb der Stadt bildeten sämmtliche Gewerke ein Spalier, während die Fleischer nach Schaubusch ritten, um von dort das königliche Paar nach der Stadt zu eskortiren. Auch der Magistrat wie die Generalität und alle bereits hier anwesenden hohen Personen, worunter auch der Prinz von Preußen, hatten sich dahin zum Empfange JJ. MM. begeben. Gegen fünf Uhr verkündeten Kanonensalven die Ankunft des Königs in das Weichbild unserer Stadt. Es dauerte jedoch eine geraume Zeit, ehe der Einzug in der Vorstadt sichtbar wurde, da JJ. MM. sowohl am sogenannten Naßgärtner-Thor von den jungen Mädchen der ländlichen Vorstadt „Nassengarten" begrüßt und angeredet wurden, als auch dicht am Brandenburger Thor von der zahlreich versammelten Blüthe der Königsberger Jungfrauen aus dem Bürgerstande Bewillkommnungsworte u. Gedichte freundlich entgegennahmen. Die jungen Damen waren alle weiß gekleidet, mit Blumenkränzen im Haare u. zum Theil mit hellblauen Schärpen, zum Theil mit solchen, welche die Farben der Stadt trugen, geschmückt. Auch die Gewerke überreichten Bewillkommnungsgedichte, welche huldvoll angenommen wurden. Der Zug bewegte sich unter dem ungeheuren Volksgewühl nur langsam und feierlich durch die Straßen. Voran ritt eine Abtheilung der Fleischergewerke mit Standarte und Musik. Dann kam der offene königliche Wagen, in welchem bloß die Königin saß, und ihr zur Seite die Oberhofmeisterin. Der König selbst war zu Pferde und ritt (in Generals-Uniform) hart am Wagen rechts zur Seite der Königin, während links der Prinz von Preußen ritt. Beide Majestäten erwiederten, wie es sichtbar war, tief und freudig ergriffen, den Zuruf des Volkes, und die Grüße, die ihnen mit Schwenken der Tücher aus den Fenstern zugeweht wurden. Noch viele hohe Gäste und das Gefolge Ihrer Majestäten folgte dem Zuge, zwischen welchem Abtheilungen des Fleischercorps ritten. Sämmtliche Gewerke und das Schützencorps folgten mit klingendem Spiele in derselben Ordnung, wie die Züge sich früher gebildet hatten. Das königliche Paar war schon lange auf dem Schlosse angelangt, während die unabsehbaren Züge noch langsam durch die Vorstadt sich bewegten. — Obgleich durchaus kein Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung sichtbar war, ja selbst kaum Polizeibeamte und Gendarmen sich zeigten, indem man die Aufrechthaltung des Anstandes wie der Ordnung an einem solchen Tage dem Publikum selbst überlassen zu können glaubte, so ist auch nicht der geringste Exzeß, ja, so viel bekannt geworden ist, nicht einmal der kleinste Unglücksfall vorgekommen. — Auf dem Wege zum Schlosse (in der Schmiedegasse) zeigte sich das Gemüth des Königs in einer hochherzigen Handlung, indem Se. Majestät, als Sie ein Kind in Gefahr erblickten, umgeritten zu werden, selbst hinansprengten, es der Gefahr entzogen, und ihm huldvoll Muth zusprachen. — Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, auch fand ein großer Zapfenstreich vor dem Schlosse statt. Bis spät in die Nacht wogte die Menge durch die lichtglänzenden Straßen und verweilte besonders in dichten Gruppen vor den vielen Gebäuden, welche sich durch eine reiche, geschmackvolle Illumination auszeichneten.

Des Königs Majestät wohnten heute dem unter freiem Himmel stattfindenden Militair-Gottesdienste im Lager zu Lauth bei, besuchten dann das zur Offizier-Speise-Anstalt erbaute große Zelt, so wie die Küchen der Soldaten, kosteten in letzteren die Speisen und das Wasser der in dem Lager gegrabenen Brunnen. — Ihre Majestät die Königin hielten in der deutsch-reformirten Burgkirche Höchstihre Andacht. — Gegen Abend besuchte das hohe Herrscherpaar ganz allein den Busoltschen Garten, welcher als Lieblings-Anfenthalt der Höchstseligen Königin den Namen Louisenwahl führt. — Ueberall wurden Ihre Majestäten mit den aufrichtigsten Beweisen der Liebe und Ehrfurcht begrüßt. — In Bezug auf die gestrigen Einzugs-Feierlichkeiten verdient es noch bemerkt zu werden, daß des Königs Majestät bei der Ankunft auf dem Schlosse nicht am Haupt-Portal abstiegen, sondern unerwartet in den Schloßhof, wohin der Wagen der Königin Majestät folgte, ritten. Beide Majestäten erstiegen hier gemeinschaftlich die Treppe, welche früher von der Königin Louise stets benutzt wurde, und welche unmittelbar zu den Appartements der Königin führt. — Im unmittelbaren Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich: der General-Adjutant, General-Lieutenant von Natzmer; General-Adjutant, General-Major von Lindheim; Ober-Hofmeisterin von Reede und der Kammerherr Graf von Dönhoff. — Heute sind noch hierselbst eingetroffen: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen. — Ferner sind hier angekommen: der Geheime Kabinets-Rath Müller; der Kaiserl. Russische General-Adjutant, General-Lieutenant von Mansuroff, und der General-Gouverneur von Wilna, Friedrich Mirkowitz.

Elbing, 31. August. Aus Braunsberg eingegangenen Nachrichten zufolge, sind Ihre Majestäten, der König und die Königin, am 29. Mittags um 12 Uhr dort angelangt, haben im Wagen einige Erfrischungen anzunehmen geruhet und sodann, unter den Segenswünschen der versammelten Bevölkerung, Allerhöchstihre Reise nach Königsberg fortgesetzt. — Privatbriefe aus Königsberg enthalten die Meldung, daß Se. Maj. der König heute, am 31. August, Allerhöchstihre Reise nach Litthauen anzutreten gedachten. Ihre Majestät die Königin würde, diesen Briefen zufolge, Allerhöchstihren erhabenen Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten, sondern in Königsberg bleiben. (Elb. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. August. (Privatmittheil.) Auf glaubwürdigem Privatwege ist hier gestern Abend die wichtige Nachricht eingelaufen, daß das K. großbritannische Admiralitäts-Amt Matrosen-Presse verfügt hat. (Vergl. unten „London.") Ob dies nur eine Antwort auf die von der französischen Regierung angeordneten Aushebungen für das See- und Landheer ist, möchte noch sehr gern bezweifelt werden. Jeden Falles deutet die Maßregel darauf hin, daß man in England dem Eintritte sehr ernster Umstände entgegen sieht, denen die Stirne zu bieten man sich anschickt, zumal da zu dem Behufe der gegenwärtige Marine-Etat nicht ausreicht. Gleichwohl versichern uns gemeinhin wohl unterrichtete Personen, daß die kürzlich eingetretenen Verwickelungen die britischen Staatsmänner keinesweges unversehens überraschten. Ihnen zu glauben, wären schon längst alle Anstalten in den englischen Marine-Depots vorbereitet, um innerhalb kürzester Frist jedweder Eventualität gewachsen zu sein. Wurde darüber jedoch das tiefste Stillschweigen beobachtet, so liegt dies im Geiste des britischen Gouvernements und selbst der britischen Journalpresse, die, so frei sie alle innern Landes-Angelegenheiten erörtert, hinsichtlich der äußeren Politik Englands eine Diskretion beobachtet, die diesseits des Kanals, namentlich in Frankreich, ganz unbekannt ist. Wurde aber die Matrosenpresse erst jetzt, gleichsam im letzten Augenblicke, verfügt, so ist dies eine Maßregel, zu der man immer nur in den äußersten Fällen schreitet, theils um nicht, ohne die dringendste Noth, die Handelsmarine zu belästigen, theils weil die Schiffsbemannung, die sie liefert, in schon geübten Seeleuten besteht, mit denen man sofort unter Segel gehen kann. — Neben der hier befragten Nachricht sind in hiesigen Cirkeln Gerüchte aufgetaucht, wonach zu vermuthen, es dürften in den syrisch-egyptischen Gewässern in dem Augenblicke wohl schon Kanonenschüsse gewechselt worden sein. Man bezieht diese Gerüchte sehr gern ausschließlich auf die Operationen gegen Mehemed Ali, die bekanntlich zehn Tage, nachdem ihm die Londoner Conferenz-Beschlüsse eröffnet worden, ihren Anfang nehmen sollten. Es könnte demnach wohl sein, daß sich unsere Conjectural-Politiker in ihren Berechnungen nicht geirrt hätten. — Der Großhandel der Messe ist jetzt in vollem Gange. Man belobt schon den raschen Absatz, den die Schweizerwaaren gefunden haben, wovon die Lager in wenigen Tagen beinahe ganz geräumt wurden. Es ist dies jedoch keine ungewöhnliche Erscheinung in unserem Meßhandel, die zum Theil ihren Grund darin hat, daß sich die betreffenden Fabrikanten wohl hüten, den Markt zu überführen, vielmehr das Quantum ihrer verkäuflichen Vorräthe nach dessen muthmaßlichem Bedarf bestimmen, wozu die Erfahrungen früherer Meßepochen ihnen einen annähernden Maßstab in die Hand geben. — Unsere Polizeibehörde soll, wie man vernimmt, unter Mitwirkung der großherzoglich-hessischen Behörde, eine für die öffentliche Sicherheit sehr wichtige Entdeckung gemacht haben. Es betrifft dieselbe eine Diebshehlerbande, die in dem etwa 2 Stunden von hier, an der nach Darmstadt führenden Chaussee belegenen, Orte Sperndlingen ihre Niederlage hatte. Die verbrecherische Aufgabe dieser Bande war, die hier und in der Umgegend geraubten Gegenstände nach entfernten Orten, namentlich Hamburg, zur Verwerthung zu befördern.

Dresden, 28. Aug. Das nunmehr, unterm 20. Juli d. J. publicirte Gesetz über die künftige Münzverfassung nach dem Vierzehnthalerfuße enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Thaler wird in 30 Zehnpfennigstücke oder Münzgroschen eingetheilt. Die Courantausmünzung wird sich beschränken auf Zweithalerstücke (Vereinsmünze), Einthalerstücke, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thalerstücke zu $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{14}$, $\frac{1}{21}$ und $\frac{1}{84}$ der Mark feinen Silbers. Das Mischungsverhältniß soll bei den Zweithalerstücken in: 9 Theilen Silber zu 1 Theil Kupfer ($14\frac{2}{5}$löthig), Einthalerstücken in: 12 Theilen Silber zu 4 Theilen Kupfer (12löthig), $\frac{1}{6}$ Thalerstücken in 25 Theilen Silber zu 23 Theilen Kupfer ($8\frac{1}{3}$löthig) bestehen. Als Scheidemünze sollen künftig geprägt werden: in Silber: ganze und halbe und nach Befinden doppelte 10 Pfennigstücke (Neugroschen), in Kupfer: Zwei- und Einpfennigstücke. Die Goldmünze Unsers Landes ist der Augustd'or; sie wird in einfachen, doppelten und halben dergleichen Stücken ausgeprägt. Eine Abweichung im Feingehalte darf hierbei überhaupt nicht statifinden, die Abweichung im Gewichte am einzelnen Stücke nicht mehr, als höchstens $\frac{1}{4}$ Prozent betragen. Vom 1. Januar 1841 an tritt das Gesetz in volle Wirksamkeit.

Dessau, 31. August. Heute wurde die Eisenbahnstrecke von hier nach Cöthen, die uns nun in eine auf wenige Stunden verkürzte Verbindung mit Magdeburg, Halle, Leipzig und Dresden bringt, eingeweiht. Schon von acht Uhr Morgens an strömte die Bevölkerung unserer Stadt, durch zahlreiche Fremde vermehrt, dem Bahnhofe zu. Um halb zehn Uhr erschien Se. Fürstl. Durchl., der Herzog, begleitet von Höchstdessen Bruder auf dem Bahnhofe, welche bald darauf den für dieselben bestimmten Wagen bestiegen. Kurz vor zehn Uhr setzte sich der Zug, unter fröhlicher Musik, mit zahlreichen wehenden Fahnen, begrüßt von dem Jubelruf der anwesenden Menge, in Bewegung. Binnen siebzehn Minuten erreichte er, geführt von der Lokomotive „der Hirsch", die Grenze des Nachbarstaates Anhalt-Cöthen. Hier wurde angehalten und Se. Durchlaucht verließen den Wagen, um nach Ihrer Residenz zurückzukehren. — Jenseit der Grenze, wo abermals angehalten wurde, empfing eine Deputation, bestehend aus Regierungsbeamten von Anhalt-Cöthen, den Zug, und begrüßte das Direktorium, welches aus dem Wagen stieg, durch eine Anrede. Die Herren Deputirten wurden hierauf eingeladen, an der Weiterfahrt Theil zu nehmen, und so erreichte man binnen 40 Minuten, der Aufenthalt von 13 Minuten eingeschlossen, den Bahnhof von Cöthen, $2\frac{4}{5}$ Meilen von Dessau. In dem geräumigen Speisesaal der interimistischen Restauration hatte Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Cöthen ein Frühstück für die sämmtlichen Theilnehmer an dem Zuge serviren lassen. Man nahm sogleich, in herzlicher Freude über das Ereigniß, ohne ängstliches Ceremoniel, Platz, und bald erhöhte sich die Freude durch die Toaste, die zuerst Sr. Durchl. dem Herzog von Anhalt-Cöthen, dann Sr. Maj. dem König von Preußen, Sr. Durchl.

dem Herzog von Anhalt-Dessau, Sr. Durchl. dem Herzog von Bernburg, der Direktion ꝛc. ausgebracht wur- den. Kurz vor 12 Uhr erschienen Se. Durchlaucht, begleitet von Höchstihrer Gemahlin im Saal, und wur- den von einem lauten Lebehoch und Tusch empfangen. Einige Zeit darauf ließ sich Se. D. ein Glas Cham- pagner reichen, und trank nach einigen eben so huldrei- chen als herzlichen Worten, auf das Wohl und Gedei- hen aller Unternehmer und Förderer dieser, wie der Mag- deburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, ein Toast, der durch ein dreimaliges aus voller Brust angestimmtes Lebehoch erwiedert wurde. Um halb ein Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, und 27 Minuten später befand man sich wieder auf dem Bahnhofe zu Dessau.

Hannover, 31. August. Se. Majestät der König sind gestern von Celle hier wieder eingetroffen. — Die hiesige Zeitung enthält die „Bahn-Ordnung für die Eisenbahn von Braunschweig nach Harzburg“, über welche eine Vereinbarung mit Braunschweig stattgefunden hat.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Vorgestern hat Prinz Albrecht sein 21stes Jahr zurückgelegt und seine Majorennität erreicht. Dieser Tag wurde in Windsor bei Hofe und in London festlich begangen. Am Morgen läuteten alle Glocken der Hauptstadt, und auf den Kirchthürmen wehte die Unions-Flagge. Heute Abend wohnt der Prinz einem ihm zu Ehren in der Guildhall veranstalteten Feste bei, um den ihm dekretirten Bürgerbrief der Stadt London in Empfang zu nehmen.

Heute erst wird von einem Englischen Blatt, von der Morning Post, die am 15. Juli von Lord Palmerston an den Französischen Botschafter gerichtete Note (welche wir bereits in Nr. 203 d. Bresl. Ztg. mitgetheilt haben) in Bezug auf den Traktat der vier Mächte zur Erledigung der orientalischen Streitfrage mitgetheilt.

Nach dem Morning Advertiser beabsichtigt die Regierung, in allen Häfen Bureau's für Anwerbung von Matrosen errichten zu lassen. Es heißt auch, daß 3 — 4000 Mann Infanterie, ein ansehnlicher Artillerie-Park und ein neues Geschwader den Befehl erhalten hätten, sich nach Syrien zu begeben. Schon sollen mehrere Schiffe nach Egypten abgegangen sein. Briefe aus Malta melden die Abfahrt der Linienschiffe „Bembow“ und „Revenge“ und der Brigg „Zebra“ nach der Levante; diese Schiffe haben zu Malta 5 — 6000 Flinten und eine große Menge Kriegs-Munition eingeschifft, die, wie man sagt, für Syrien bestimmt sind. Man versicherte ferner, Admiral Stopford habe seine Instruktionen für die Vallziehung des Vertrags im Fall einer Weigerung Mehmed Ali's bereits erhalten.

Ein Versuch der Frau Oxford, die Erlaubniß zu erhalten, daß sie ihren Sohn mehr als einmal monatlich und zwar nicht durch ein eisernes Gitter sehen dürfe, hat kürzlich wieder ein vorübergehendes Licht — vielleicht für lange Zeit das letzte — auf den nun im Bethlehem Lunatic Asylum eingesiedelten lächerli- chen Königsmörder fallen lassen. Sir Peter Laurie, Gouverneur des Irrenhauses, an den sich Hr. Pelham im Namen der Mutter wandte, erklärte, daß er in diesem Falle nicht das Recht habe, eine Ausnahme vom Gesetz zu machen, und berichtete zugleich, daß Edward Oxford sich in seiner Lage vollkommen wohl befinde. Er habe ein geräumiges Zimmer, das er nur sehr selten zu verlassen geneigt sei, und wo er sich, ohne zu irgend einer gröbern Arbeit gezwungen zu werden, vorzugsweise mit Zeichnen beschäftige. Als Sir Peter dann weiter äußerte, er sei überzeugt, die Regierung werde Oxford hier lebenslänglich festhalten, so erklärte Hr. Pelham, er werde am nächsten Michaelistermin bei dem obersten Gerichtshof für ein writ of error (Untersuchung und Umstoßung des frühern Urtheilsspruchs) appelliren. Zugleich beschwerte er sich darüber, daß ihm die Regierung die Zahlung für seine Advokatur des Angeklagten verweigert habe, während doch Frau Oxford nicht im Stande sei, die Kosten zu tragen. — In demselben Lunatic Asylum befinden sich von öffentlichen Verbrechern auch Mar- tin, der fanatische Brandstifter des Yorker Mün- sters, und der schon mehrmals von uns erwähnte Hatfield. Letzterer verweilt beständig auf seinem Zimmer, und unterhält sich mit der Zucht von Ka- narienvögeln. Martin verlangt unabläßlich nach dem pietistischen Buche „The Pilgrims Progress“, das ihm jedoch, als geeignet, seinen Fanatismus noch mehr zu entflammen, fortwährend verweigert wird.

Als Gegensatz zu den von O'Connell veranlaßten Repeal-Versammlungen hielt der große Reformverein von Ulster in Irland am 15. August zu Belfast seine erste vorbereitende Versammlung; die erste wirkliche Versammlung ist auf kommenden 18. September festgesetzt. Der leitende Gedanke dieser Gesellschaft, die im vergangenen Frühjahr zu London im Palast Lord Charlemonts gestiftet wurde, ist Verknüpfung der Irländischen Reformer mit den Englischen und Schottischen zu dem Zweck, daß zwischen ihnen in Bezug auf die Erhebung Irlands zu gleichen politischen Berechtigungen mit England und Schottland eine übereinstimmende Handlungsweise eingeführt werden möge. Dieser Grundsatz tritt dem O'Connell'schen Repealsystem geradezu entgegen, wie sehr anderweitig auch die Ulsterschen Reformer den Anhängern O'Connell's in dem Bestreben, die Irländischen Wähler in Ausübung aller ihrer politischen Rechte zu schützen, zu begegnen suchen. Die Reform-Association zählt überdies viele Irländische Protestanten und Dissenter unter ihren Mitgliedern, während die Repeal-Association bloß aus Katholiken besteht.

Frankreich.

Paris, 28. August. Der Moniteur parisien enthält nachstehende Erklärung: „Mehrere Journale drängen heute die Regierung, sich über verschiedene Thatsachen auszusprechen, unter Anderen über die Absendung eines türkischen Bevollmächtigten, welcher dem Vicekönig den Londoner Vertrag significiren soll, und über den dem Admiral Stopford ertheilten Befehl, sofort zu agiren. Was diese beiden Facta anbelangt, so kann Folgendes gesagt werden: Ein Bevollmächtigter der Pforte ist an den Vicekönig abgeschickt worden, um diesem den Vertrag zu significiren. Die dem Admiral Stopford ertheilten Befehle sind und müssen das Geheimniß der englischen Regierung sein. Wir glauben, daß die, welche von denselben reden, sie nicht kennen und deren Absichten übertreiben. Ohne Zweifel, mehr als ein Ereigniß kann im Orient eintreten; in dieser Voraussicht arbeitet die Regierung daran, Frankreich in Stand zu setzen, den Gefahren zu begegnen, welche seine Ehre oder seine Interessen bedrohen könnten. Davon mögen alle Parteien überzeugt sein, daß die Regierung die ganze Größe der Verantwortlichkeit, welche auf ihr ruht, kennt; sie würdigt ihre Pflichten wohl; sie wird dieselben alle erfüllen; sie rechnet unter die heiligsten die, Frankreich nicht schlecht vorbereitet zu lassen für die Eventualitäten der Zukunft. Wir fahren zu glauben fort, daß diese Eventualitäten friedlich sein werden.“ — In Folge dieser Note des „Moniteur parisien“ waren die Renten an der Börse heute im Anfang fest; doch wurden später viele Verkäufe bewerkstelligt.

Der Baron von Pasquier und die mit der Instruction des dem Pairshofe durch königliche Ordonnanz vom 6. August übertragenen Prozesses beauftragten Commissarien sind heute zur letzten Vernehmung der Angeklagten geschritten. Der Bericht über das Boulogner Attentat wird von einem der Commissarien im Laufe des nächsten Monats erstattet werden, und man versichert, daß die Verhandlungen Montag, am 28. September werden eröffnet werden.

An Aufmunterung zur Kriegserklärung fehlt es dem Ministerium nicht. Gerade heute haben wieder zwei Flugschriften die Presse verlassen, die nichts von Vertheidigungsmaßregeln wissen wollen, sondern geradezu auf einen Angriff dringen. Diese Schriftchen sind betitelt: „England Krieg bis auf den Tod.“ Der Verfasser schließt mit folgenden Worten: „Das Blut, welches England Frankreich hat vergießen lassen, könnte ein Linienschiff flott machen.!!!“ Das Andere, von einem Herrn Flandin herausgegeben, trägt den Titel: „Zu den Waffen, Krieg den Mächten, welche den Traktat vom 15. Juli unterzeichnet! oder: Denkschrift an den König und die Minister; ferner: Sendschreiben an den König und ein anderes an Hrn. Thiers.“ Der Autor giebt dreizehn Mittel an, den Krieg mit Vortheil zu beginnen und zum Ziele zu gelangen. Die 13te Maßregel betrifft zuerst Deutschland, welches mit Proklamationen überschüttet werden soll, um den Bevölkerungen die Wohlthat einer freien Verfassung anschaulich zu machen. Uebrigens sei es nicht auf Eroberungen abgesehen!?!

Der Minister des Unterrichts, Hr. Cousin, hat abermals eine nützliche Veränderung im Schulunterricht vorgenommen. In den untern lateinischen Klassen soll in Zukunft weder Naturgeschichte, Chemie, noch Mathematik vorgetragen werden, sondern blos in den höheren Klassen.

Spanien.

Madrid, 23. August. Die Gazeta enthält ein königliches Decret aus Barcelona vom 2. August, welches das Decret vom 30. Mai 1823 in Bezug auf die mit Unterstützung der französischen Armee gebildeten Regentschaft für null und nichtig erklärt und dasjenige wieder in Kraft setzt, welches am nächstfolgenden 22. Juli die Cortes zu Gunsten des Generals Don Joseph de Zayas, der Chefs, Officiere und Soldaten erließen, die am 20. Mai vor den Thoren von Madrid die Rebellen bekämpft hatten. In gleicher Weise werden die seit 1810 zu Gunsten von Generalen, Officieren und Soldaten in Anerkennung ihrer Dienste erlassenen Decrete wieder hergestellt.

Das Memorial Bordalais v. 26. Aug. meldet dem Herzog de la Vittoria sei die Präsidentschaft im Conseil angetragen worden, er habe dieselbe aber verweigert. Auch scheine es gewiß zu sein, daß derselbe den Befehl über die äußere königliche Garde niedergelegt habe, vorschützend, daß er also freiere Hand bei der Organisirung der Armee von 120,000 Mann habe, die unter seinen Befehlen bleibeo wird. Man kann leicht einsehen, wie groß der Einfluß an der Spitze einer solchen nach seinem Willen organisirten Macht sein muß.

Der Phare des Pyrénées vom 25sten meldet daß menn auch die englischen Truppen zu San Sebastian eingeschifft worden seien, Los Passages dennoch von 400 Mann Marineinfanterie besetzt sei. Im Hafen liegen eine englische Corvette und die französische Fregatte Hermione.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. August. (Privatmittheilung.) Das Reichs-Conseil fährt während der jetzigen Krisis fort, die begonnenen Reformen, wie mitten im Frieden, durchzusetzen. In diesem Augenblicke ist die Organisation einer regelmäßigen Polizei auf europäischen Fuß an der Tagesordnung. Achmed Fethi Pascha betreibt diese Reform ungemein. — Nachrichten aus Alexandrien vom 10ten d. M. zufolge hatte Ibrahim Pascha seine Söhne zu sich nach Syrien kommen lassen. Said Bey, zweiter Sohn des Vicekönigs, begiebt sich anstatt nach Europa ebenfalls auf den Kriegsschauplatz nach Syrien, allwo die Insurrection noch nicht ganz unterdrückt ist. (S. unten.) Mehmed Ali ist zum heftigsten Widerstand entschlossen. Er hat Alexandrien in Belagerungs-Zustand erklärt und die National-Garden von Cairo und Alexandrien aufgerufen, sich mit Eifer dem Dienst zu widmen. Er sucht, so wie Abdel Kader alle Moslims gegen die Franken aufzuhetzen. Der französische Consul Cochelet soll seinen Eifer vergebens zu kühlen bemüht sein. — Die Antwort auf das vom Rifaat Bey überbrachte Ultimatum dürfte sich noch mehrere Tage verzögern, weil Mehmed Ali, vermuthlich auf Hrn. v. Cochelets Rath, nach Mansoura abgereist war. Vor seiner Abreise sagte er offen, daß die angedrohte Blockade den Europäern mehr schaden würde, als sie selbst. Lebensmittel sind in großem Ueberfluß vorhanden. — Der Vice-König hat den Hrn. Montefiore und Cremieux aus Paris die Revision des Prozesses der Juden in Damascus abgeschlagen, dagegen aber hat ihnen der französische Consul alle diesfallsigen Aktenstücke, welche Herr Delmoiges von dort einschickte und welche den Bericht des Herrn v. Rattimenton vollkommen bestätigen, übergeben. — Nach directen Berichten aus Beirut vom 2. August war neuerdings eine Insurrection in Homs und Hama ausgebrochen. — Bei Tripolis steht noch Alles unter Waffen. Der katholische Bischof Aghapion hat den Emir Hayder an Osman Pascha ausgeliefert und die Drusen zur Unterwerfung gebracht. — Verläßlichen Nachrichten aus Mitylene vom 13ten zufolge war Admiral Stopford am 7ten dort eingetroffen. Rifaat Bey hatte bei seiner Vorbeireise eine lange Conferenz mit demselben und reiste hierauf mit dem Fahisi Babei nach Alexandrien fort. Am 9ten traf die österreichische Fregatte Medea daselbst erst ein und segelte am 10ten mit drei englischen Linienschiffen nach Aegypten ab. Admiral Stopford verweilte noch am 13ten in Mitylene. Die österreichische Fregatte Guerrier war nach Berichten aus Smyrna am 14ten d. mit dem Erzherzog Friedrich wieder in den dortigen Hafen eingelaufen. — Die französische Flotte ist noch immer bei Vurla. Das Dampfschiff Lavoisier war mit Depeschen des Grafen Pontois nach Alexandrien abgesegelt. Diese Flotte erwartet den Admiral Hugon unverzüglich aus Toulon.

Alexandrien, 6. August. Den letzten Nachrichten aus Syrien zufolge, ist in der Umgegend von Beirut Alles ruhig und nur bei Balbeck sind noch einige Insurgenten unter den Waffen. Vom Rothen Meere her erfährt man, daß Ibrahim Pascha der Jüngere Jemen verlassen hat, daß aber die noch im Hedschas befindlichen 7000 Mann erklärt haben, sie würden nicht eher marschiren, als bis ihnen der rückständige Sold ausgezahlt worden sei. Jemen ist jetzt in den Händen der Araber unter einem gewissen Scheich Hassan, der ein Verwandter des Sultans von Sanna ist und ein Wechabit sein soll. Er hat vor kurzem meh- rere Grabmäler der Selks zerstört, die von den Wecha- biten für Götzendiener gehalten werden. Er belästigt überhaupt die Christen sehr und ist den Britischen In- teressen abgeneigt. Er dürfte auf diese Weise leicht mit der Ostindischen Compagnie in Kollision kommen. Am 5. Juli ist abermals ein Angriff auf Aden gemacht, aber von der Garnison, ohne daß sie einen Mann ver- loren hätte, abgeschlagen worden. — Der Nil ist in diesem Jahre ungewöhnlich günstig gestiegen. Bei Kahira hat die Ernte um vierzehn Tage früher als sonst stattgefunden. (Engl. Bl.).

Der Londoner Standard sagt: „Das Publikum wird durch die Nachrichten aus Alexandrien vernehmen, daß die Lage Mehmed Ali's eine sehr unerfreuliche Krisis erreicht hat. Trotz des Zuredens von Frankreich weigert sich der Pascha hartnäckig, den Forderungen der vier Mächte zu gehorchen, und er steht im Begriff, ihren Zwangsmaßregeln einen verzweifelten, obwohl gewiß nutzlosen Widerstand entgegenzustellen. Die Blokade wird, wie es heißt, am 30. August beginnen. Die Zusicherung,

daß Frankreich vollkommen neutral bleiben werde, hat ihn zu dem Glauben verführt, daß er mit den anderen Mächten wohl fertig werden könne. Er scheint au seine Vertheidigungs-Maßregeln einen Grad von Zuversicht zu setzen, den sie gewiß nicht rechtfertigen werden. Er wird, wie wir fürchten, seinen Irrthum erst dann erkennen, wenn es zu spät ist."

Asien.

Tabris, 15. Juli. Der Handel ist ziemlich lebhaft, und es werden bedeutende Einkäufe gemacht, da man einen baldigen **Bruch** zwischen Persien und der Türkei erwartet. Der Schach befindet sich in der Nähe von Hamadan, wohin er sich begiebt, um seine Armee zu rekrutiren. — Die Seiden-Ernte in Tschilan ist sehr reichlich ausgefallen, aber für die nächste Zeit können auf diesem Wege keine Waaren versendet werden. — Man meldet aus **Bagdad** vom 14. Juli: „Die Englischen Dampfböte, welche den Tigris und Euphrat befahren, kommen regelmäßig in sechs Tagen in Bassora an. Während der letzten Fahrten machten die Araber der Wüste einen Angriff auf dieselben, wurden aber von den sechs Kanonen eines jeden Dampfbootes so empfangen, daß sie es wohl nicht so bald wieder wagen werden."

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Vittoria Accorombona. Ein Roman in fünf Büchern von **Ludwig Tieck**. Zwei Theile. Breslau, 1840. Verlag von **Josef Max** und Komp.

(Erster Artikel.*)

Als gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts flache, ideenlose Aufklärung und populäre Verständigkeit mächtig und triumphirend hervortraten, als gleichzeitig der willensstarke **Fichte** zwar solche bornirte Seichtigkeit in ihrer Ohnmacht aufzeigte, gleichwohl aber selbst allen Reichthum der Wirklichkeit, alle Wahrheit des Universums in dem isolirten Selbstbewußtsein concentrirte, da forderte die unbewußte, und doch so tiefe, offenbarungsreiche Naturseite des Menschengeistes ihr Recht, und drängte sich selbst gewaltig ins Bewußtsein. Sich der dürftigen Welt endlicher Subjektivität zu entreißen, sich in das unendlich reiche Geisterthum der Natur hineinzuleben, in den dunkeln, geheimnißvollen Hintergrund des eignen Innern hineinzublicken, wo der Mensch noch zusammenhängt mit den universalen Mächten des Weltlebens, wo diese noch in ihm ihre Werkstatt haben, und Dasjenge gestalten, was er auch in seinem bewußten Dasein als den unveräußerlichen Kern seiner Persönlichkeit, als sein Naturell, seine **Individualität** anzuerkennen hat — das ward der Zug aller tieferen Geister in jenen Tagen. Dieser Region strebte die Philosophie sich in einem schauenden Denken zu bemächtigen; sie durch schöpferische Phantasie in lichten Gestalten der innern Erfahrung zu erschließen, ward die **poetische** Aufgabe der Zeit.

Und an dieser Aufgabe empfing **Ludwig Tieck** seine Mission. Wie er sie löste, liegt in jener mondbeglänzten Zaubernacht, die er vor den Zeitgenossen ausbreitete, in jener wundervollen Mährchenwelt, in die er sie versetzte, vor Augen. Ahnungsreiche Stimmungen, wie sie uns wohl in Momenten selbstvergessener Hingebung in der einsamen Stille einer Landschaft beschleichen, werden da zu lebensvollen Gestalten, und schauen uns aus beredtem Menschenantlitz mit Kinderaugen an; Naturtöne verbinden sich zu gedankenvollen Melodien, die zu uns herüberklingend geheime, uns selbst verborgene Saiten unseres Gemüths erzittern lassen; vor Allem treten uns da jene Personen entgegen, deren ganze Geistigkeit ein urkräftiges Naturell ist, welches eben nur sich selbst in seiner individualen Bestimmtheit aussprechen kann, daher auch in der kleinen Welt bloß subjektiver Interessen überall anstößt, sie eben so wenig versteht, als es von ihr verstanden wird, und dennoch das Recht einer tiefen innern Wahrheit geltend macht, die keinen andern Maßstab anzuerkennen braucht, als sich selbst. Und diesen in reflexionsloser That sich selbst herauslebenden genialen Naturen — Genie ist ja doch nichts anders als Geist, welcher Natur ist — stellt der Dichter das innerhalb seines beschränkten Horizontes klare, auf der Oberfläche der Dinge wohl orientirte, mit seiner Vernünftigkeit ungemein zufriedene subjektive Bewußtsein gegenüber; der Widerstreit zweier getrennter Welten entfaltet sich vor uns, und daß Beide, obschon sich bekämpfend, sich doch zugleich bedürfen und anerkennen müssen, giebt den Dichtungen jenen eigenthümlichen, bald ernsten, bald scherzenden Humor, jene Ironie, welche **Solger** so trefflich und wahr als die poetische Schlichtung eines im Geistesleben sich kundgebenden Widerspruchs charakterisirt hat. — Aus der Vertiefung dieser Poesie in die Natur ging dann von selbst ihr Interesse an der Volkssage hervor, in welcher sich ja ganz unmittelbar ein noch bestehender Zusammenhang des Menschen mit dem Naturleben ausspricht; das nämliche Motiv bewirkte, daß sie, ihre Gestalten an eine historische Wirklichkeit knüpfend, mit Vorliebe das Mittelalter erfaßte, weil in diesem das geschichtliche Leben selbst noch ganz als Naturthat auftritt, und ebenso erklärt es sich, daß sie das christlich-religiöse Element vorzugsweise in seiner katholischen Ausprägung ergriff, denn die alte Kirche ist die Naturgestalt der christlichen Idee.

Doch nicht um sich an das Naturleben aufzugeben, hatte sich der deutsche Geist in dasselbe versenkt, sondern um es anzuerkennen; in dieser Anerkenntniß selbst aber ging er sich als die freie Macht des Natürlichen auf. Und wie er um sich als diese Macht zu verstehen, sich jetzt eben so in die Geschichte, wie früher in die Natur vertiefte, wie eben deswegen aus der Naturphilosophie die Geschichtsphilosophie, die lebendige Spekulation der gegenwärtigen Zeit hervorging, so war es auch der Poesie nicht gestattet, in der Region des unfreien, bewußtlos getriebenen Naturgeistes zu verweilen, und dem nämlichen großen Dichter, der in einer unendlich reichen Naturanschauung sich bewegend eine neue Romantik geschaffen hatte — Ludwig Tieck war es beschieden, nunmehr in die moderne geschichtliche Weltanschauung hinübertretend, eine andere eigenthümliche Gestalt der Poesie zu erzeugen, die nur durch den Namen **Novelle** an schon existirende Dichtformen erinnert.

Freie, gedankenmäßige Selbstbestimmung ist die herrschende Macht des modernen geschichtlichen Lebens; wohl bedarf dasselbe der Mitwirkung des geistigen Naturells, der individuellen Begabung, aber diese hat nicht für sich allein, sondern nur in so weit einen Werth, als sie von dem Bewußtsein der Zeitaufgabe durchdrungen und bewegt wird. Der Mensch soll weder ein in seinen Interessen sich isolirendes Subject, noch eine bewußtlos sich äußernde Individualität sein, sondern obschon in seinen eigenthümlichen Anlagen ein Produkt der Geschichte, soll er diese dennoch im freien Wollen zu seinem Produkte machen. Solche Durchdringung des Freien und Natürlichen, des Allgemeinen und Individuellen wird nun zwar in der modernen Geschichte stets angestrebt, aber nie dauernd erreicht, ihr Verlauf zeigt vielmehr eine fortwährende Oscillation, in welcher bald der allgemeine Gedanke, bald das Individuelle überwiegt. Was jedoch in diesen Schwankungen die Vermittelung übernimmt, und den geschichtlichen Fortschritt bewirkt, ist die Macht der **Ereignisse**, welche plötzlich und völlig unmotivirt mitten in die bewußtvollen historischen Verhältnisse hereinbrechend der haltungslosen Aeußerung des Individuellen Schranken setzen, und dem Alles allein vollbringen wollenden allgemeinen Gedanken das Bedürfniß begabter Persönlichkeit fühlbar machen. Ja, jemehr das geschichtliche Leben sich die Gestalt freier, bewußter Selbstthat giebt, desto mehr nimmt das unberechenbare Ereigniß die Bedeutung des Schicksals an, und in den Zufall hüllt sich der leitende Gott. Eben diese äußerlich so irrationale und innerlich so zweckvolle Macht, welche in dem öffentlichen Leben unserer Tage in dem berühmten Ausdruck untoward event gleichsam offiziell anerkannt worden ist, hat Tieck poetisch als das **Novellenhafte** erfaßt, und in einer Reihe der mannichfaltigsten Compositionen auch am modernen Privatleben sich als vermittelndes Motiv erweisen lassen. Und mit Recht durfte er dies, denn jene Collision zwischen dem Allgemeinen und Individuellen, die der Pulsschlag der bewußten Geschichte ist, reflectirt sich in jedem nur einigermaßen gehaltvollen Einzelleben. Schon in der Wahl des Berufs will sich der Mensch von dem Bewußtsein des Rechten und Zweckmäßigen, zugleich aber auch von seiner individuellen Neigung bestimmen lassen; aber wie oft sind nicht diese beiden Impulse im Widerstreit? Die sittlichen Bande, die ihn mit Anderen verknüpfen, sollen sich gleichsehr auf Uebereinstimmung der Gesinnung und auf den Zug der Gemüther zu einander begründen; aber wie oft geschieht es nicht, daß sich im Gefühle eint, was im Bewußtsein sich trennt, daß die Geister harmoniren, wo die Gemüther sich abstoßen? Und welchen Irrthümern ist hierbei nicht das Urtheil, welchen Täuschungen nicht die sogenannte Herzensstimme preisgegeben! Ohne Zweifel sind in solchen Lebenswirren die zufälligen Ereignisse meist die entscheidende Macht, die den Schwankenden zum Entschluß treibt, ein unerwartetes Licht in die Verhältnisse bringt, und glücklicherweise oft genug zur rechten Zeit das mißleitete Gefühl enttäuscht, das irrige Urtheil berichtiget.

Eigentlich sollte es hier nur eben ausgesprochen werden, daß das eigenthümliche Thema der Tieck'schen Novelle die Collision zwischen dem allgemeinen Bewußtsein und der Individualität, vermittelt durch das Ereigniß sei. Das vorstehend bemerkte wollte bloß dem Leser die Bedeutsamkeit und innere Wahrheit dieses Thema's näher rücken; mit welcher Fülle von Erfindung es der Dichter in den verschiedensten Lebensbeziehungen, in stets neuen und eigenthümlichen Wendungen durchzuführen weiß, kann ohnehin nicht entwickelt, sondern eben nur bewundert werden. Doch darf man noch ins Besondre darauf aufmerksam machen, wie durch den pikantesten, ja oft übermüthigsten Humor, den Tieck in dem Zufälligen frei walten läßt, sich in aller Bedeutsamkeit der ernste Gedanke heraushebt, daß das sich gehen lassende, und die Zucht des Allgemeinen verschmähende Naturell eben so leicht in Unnatur, ja in Lüge auswuchert, wie andrerseits das allgemeine Bewußtsein, wenn es, von keiner individuellen Richtung belebt und erwärmt, eben nur als abstracte Ansicht, als starrsinnig festgehaltene Maxime auftritt, sich dem Gebiet der fixen Ideen nähert, und daß nur in der Durchdringung freier, universeller Bildung und individueller Eigenthümlichkeit die echte Gesinnung, der wahre sittliche Charakter entspringt. Da unsere Zeit seltsam genug in jedem Dichter eine bestimmte Doctrin sucht, so mag das eben ausgesprochene als Tieck's Doctrin gelten; sie ist freilich sehr allgemein, und es läßt sich aus ihr gar nicht erkennen, zu welcher politischen, theologischen oder philosophischen Partei der Mann sich bekennt; wäre sie aber minder allgemein, so wäre der Dichter bornirt, und Bornirtheit ist sehr gegen seine Doctrin.

Doch wußte Tieck auch ein Element in das moderne Leben seiner Novelle hineinzubringen, das diesem wesentlich fremd, wie aus einer fernen Welt in dasselbe hineinstrahlt. Wie in einer Ahnung jenes später von einigen Aesthetikern erhobenen Triumphgeschrei's, **daß es nunmehr mit der Romantik glücklich vorbei sei**, hat er in vielen seiner schönsten Novellen bewiesen, es sei mit jenem das Mittelalter beherrschenden romantischen Naturgeist keineswegs vorbei, er lasse sich als eine psychische Macht auch aus der modernen Welt, obschon ihrem hellen Bewußtsein entfrembet, nicht ganz verdrängen. So, um nur einige Beispiele anzuführen, läßt der Dichter im **jungen Tischlermeister** die alte Romanze als Rückerinnerung aus frisch durchlebter Jünglingszeit in das reife, zweckvolle Mannesleben hinüberklingen, und ihm eine eigenthümliche Färbung u. Stimmung geben; im **Mondsüchtigen** stellt er sie als den unbeleuchteten Hintergrund der Seele dar, welcher, wenn mit dem Schwinden des Tages auch die innere Sonne des Bewußtseins zurückweicht, sich zur milden, bildervollen Mondnacht erhellt; im **Alten vom Berge** tritt sie in der Gestalt eines von der Civilisation noch unergriffenen Naturlebens mitten in der modernen Industrie, ja im schroffsten Gegensatz mit großstädtischer Lascivität und Gourmandise auf. Und allem diesem theilt Tieck eine solche innere Wahrheit mit, daß man es unmittelbar begreift, wie dergleichen in unsrer Wirklichkeit täglich stattfinden kann. Ja, wenn er im **Hexensabath** auf so erschütternde Weise den mittelalterlichen Geist plötzlich in das seiner schon gewisse, sich völlig gesichert glaubende neuere Leben wie mit Riesenarmen zerstörend hineingreifen läßt, so meine nur Keiner, daß dergleichen einer verschollenen Zeit angehört. Man erinnere sich nur, daß, während die große Choleranovelle in Europa spielte, die Aerzte vom Volk für diese Calamität ganz ebenso in Anspruch genommen wurden, wie in früheren Jahrhunderten ein altes Weib für ein Viehsterben; daß im Mittelpunkte der Civilisation blutige Emeuten wegen Brunnenvergiftung stattfanden; rechnet man hierzu noch die Würtemberger Spukgeschichten, die Wundermedaillen u. s. w., so wird man zugeben, daß in unserm rationalen Jahrhundert noch ganz artige Stückchen Mittelalter auftreten können. Weit gefehlt also, daß es mit dem phantastischen Geist der Romanze in der Poesie vorbei wäre, will er sich nicht einmal aus der Prosa des Lebens ganz verbannen lassen.

Nichtsdestoweniger bleiben Tiecks ältere romantische Dichtungen und seine Novellen so geschiedene Welten, wie Mittelalter und neue Zeit. Wie indeß die Geschichte aus jener früheren Periode in die folgende nicht sprungweise, sondern stettig übergegangen ist, wie das ganze sechszehnte Jahrhundert die arbeitsvolle Uebergangszeit bezeichnet, so hat auch unser Dichter mit jener tiefen Consequenz, die dem Wirken des Genius stets einwohnt, die Kluft zwischen seinen beiden großen Dichtperioden durch einige Compositionen ausgefüllt, die ihren Text dem sechzehnten Jahrhundert entlehnend und die Geburt der neuen Zeit in der abgeschlossenen älteren Weltperiode behandelnd, ihrem Charakter nach das Heraustreten der modernen, dramatischen Novelle aus einem noch der ältern Romantik angehörenden epischen Hintergrund prägnant bezeichnen. Es sind dieß jene herrliche Dichtungen, deren Mittelpunkt Shakespear und Camoens bilden, und zwar bedeutsam genug des ersteren Leben, des letzteren Tod: denn im Shakespeare entfaltet das neue Weltleben kühn seine Schwingen, während im Camoens das alte erlischt. Eine unermeßlich reiche schöpferische Natur, gebändiget und beherrscht von dem klarsten Bewußtsein, und dadurch zu einer Freiheit gelangend, welche sich in dem sittlichen Gehalt des Privatlebens erquicklich abspiegelt, steht Shakespear wie die siegreiche Zukunft in der Mitte älterer Dichter, die noch in den Banden der erlöschenden früheren Zeit, als unfreie Talente der Eingebung des Augenblicks ohne Maaß und Besinnung dahingegeben, so im Dichten wie im Leben haltungslos untergehen. Dagegen erscheint im Camoens der erhabene Schmerz eines tiefen, begeisterten Gemüths, das eine große, herrliche Zeit in das weite Grab der Vergangenheit hinabsinken, und doch kein lebenskräftiges Neues sich gestalten sieht, das in dem erfolglosen Unternehmen, darin der ritterliche Geist vor seinem Erlöschen noch einmal aufflammt, seine letzte Hoffnung verliert und in sich zusammenbricht. Tieck hat in den beiden Dichtergestalten zugleich die Nationen, denen sie angehören, abgebildet, deren eine die Idee der Zukunft in sich tragend, und ungehemmt entwickelnd sich in eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Der zweite Artikel folgt in dem nächsten Blatte der Bresl. Ztg. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 208 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. September 1840.

(Fortsetzung.)

freie, bewußte Wirklichkeit hineinlebte, während die andere jener Idee entbehrend, nur rückwärts schauen konnte, und in dem vergeblichen Bemühen begriffen bleiben mußte, eine Vergangenheit festzuhalten, die vor ihren Augen in Staub zerfiel; darum erläutern auch in den Dichtungen Shakespear und die große Elisabeth einander ebenso, wie Camoens und der in chevaleresker Sehnsucht untergehende König Sebastian.

Zwischen diesen beiden entgegengesetzten Nationalbildern nun ist schon ganz unmittelbar der Ort für ein drittes bezeichnet, welches uns Tieck jetzt in der Vittoria Accorombona zur Anschauung bringt. Nachdem die Stellung dieser großen Composition zu den früheren Schöpfungen des Dichters fixirt worden, darf eine speziellere Charakteristik derselben versucht werden.

Braniß.

Theater.

Czaar und Zimmermann, oder: die beiden Peter. Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Jemehr in öffentlichen Blättern und Privat-Gesellschaften über diese Oper geschrieben und gesprochen und über ihren musikalischen Werth oder Nichtwerth hin und her debattirt worden ist, desto weniger sollen diesmal die geehrten Leser mit nochmaligen Betrachtungen ermüdet werden, was mir hoffentlich hoch genug angerechnet werden wird. Man kann sich wohl eine und dieselbe Oper binnen Jahresfrist sieben und zwanzig Mal anhören; aber ich bezweifele mit gutem Grunde, daß man dasselbe Wohlwollen auch nur gegen ein zweimaliges Referat über dieselbe ausüben würde. Brillantringe werden dergleichen Arbeiten ohnedieß nicht verehrt! Dlle. Dickmann (Marie) und Herr Dobrowsky (Chateauneuf) waren in dieser letzten Ausführung neu, und diesem Umstande mochte wohl auch der ziemlich zahlreiche Besuch dieser Vorstellung zuzurechnen sein. Sollen wir nun ein kurzes Urtheil über dieses Aufführung abgeben, so müssen wir der Wahrheit gemäß gestehen, daß sie den früheren bei Weitem nachstand; denn weder Dlle. Dickmann noch Hr. Dobrowsky, abgesehen daß sie beide, besonders aber Dlle. Dickmann, eine große Befangenheit verriethen, schienen für die Darstellung dieser Rollen, welche eine große Behendigkeit und eine gewisse Nettigkeit des Spiels verlangen, wenig geeignet zu sein. Auch war die Gesammt-Execution nicht die präciseste, was wir gerade bei dieser Oper schon mehrere Mal bemerkten. Zu große Bekanntschaft macht am Ende nachlässig, und man kann zuletzt vor lauter Auswendigkönnen sogar das Vaterunser vergessen. **

Krappitz, 1. Aug. Heute wurden hier drei vom Herrn Glockengießer Liebold in Gnadenfeld umgegossene Glocken auf den renovirten Thurm gebracht, und nach feierlich vollzogener Weihe *) sofort geläutet. Bei diesem vollkommen gelungenen Geläute kann das Kirchen-Kollegium nicht umhin, dem Herrn Glockengießer Liebold für seine dabei bewiesene Rechtlichkeit und Billigkeit den größten Dank abzustatten. Die Glokken sind sowohl in Bezug auf die äußere Ausstattung, als auch auf die harmonische Stimmung derselben sehr gelungen zu nennen. —. Ueberhaupt zeigt sich auch bei uns immer mehr religiöses Leben. Ein neues Tabernakel für das Hochaltar der hiesigen Pfarrkirche wurde angeschafft; der Thurm und die Kirche wurden von Außen geputzt und ausgeweißt; die Pfeiler der Kirche mit Zink gedeckt und beide Thürme neu bedacht. Mehr als 900 Thlr. wurden in diesem Jahre auf diese Reparaturen und Verschönerungen der Kirche und der pfarrlichen Gebäude verwendet, welche Kosten durch den Herrn Kirchenpatron, Majoratsherrn etc. Grafen v. Haugwitz auf Rogau-Krappitz und die Parochianen mit der größten Bereitwilligkeit, zur Hälfte sogar durch freiwillige Beiträge, bestritten wurden.

Mannichfaltiges.

†† Berlin, 2. Septbr. (Privatmitth.) Leider habe ich Ihnen die traurige Nachricht mitzutheilen, daß der rühmlich bekannte Botaniker, Prof. Eduard Meyen, diesen Morgen todt in seinem Bett gefunden worden ist. Die vielen, noch unvollendeten Arbeiten, welche die Sammlungen und Entdeckuugen auf seiner Reise um die Erde **) betreffen und von denen ein bedeutender Theil in den Acten der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher niedergelegt wird, machen seinen Verlust um so schmerzlicher, als sie jetzt vielleicht in ein augenblickliches Stocken gerathen. Im Gebiete der Phytotomie und Pflanzen-Physiologie hatte er sich einen bedeutenden Ruf erworben, und ließ bei seiner rüstigen Thätigkeit noch Ausgezeichnetes erwarten.

*) Da Manche noch immer von dem „Mißbrauche der Glockentaufe" reden, so ist es nicht überflüssig, hier gelegentlich zu bemerken, daß ein solcher Mißbrauch in der kathol. Kirche gar nicht vorhanden ist, indem nur Unverstand und Unkenntniß die Glocken-Weihe für Glokken-Taufe ansehen und halten kann. Daß die Glocken bei der Weihe mit Weihwasser benetzt werden und daß ihnen ein Name beigelegt wird, berechtigt nicht, an eine wirkliche Taufe zu denken, indem die wesentliche Form der Taufe, die Worte: „ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes," bei der Glockenweihe gar nicht gesprochen werden. Die Glocken werden mithin nicht getauft, sondern nur geweiht und für den Gottesdienst bestimmt auf dieselbe Weise, wie Kirchen, Altäre, Kelche, Monstranzen u. s. w. Dadurch werden die Glocken, wie alle eben genannten Gegenstände, auf feierliche Weise für „Sachen der Kirche" erklärt, so daß nur die Kirche über deren Gebrauch verfügen kann. D. Red. des Schl. Kirchenbl.

**) Bekanntlich war er der Expedition beigegeben, welche vor mehreren Jahren auf Hohen Befehl die Erde umsegelte. Red.

— Das Journal des Debats enthält eine Mittheilung des Herrn Jules Janin in Paris, über eine junge Berlinerin, die Behufs ihrer Ausbildung zur Konzertsängerin dort verweilte, und die er kürzlich zu hören Gelegenheit hatte. Herr Jules Janin drückt sich etwa folgendermaßen aus: „Ich wünschte, daß Sie vor einigen Abenden in Versailles die schönste Stimme von der Welt, rührend, leicht, bewnnderungswürdig, welche uns die lieblichsten Melodieen des deutschen Vaterlandes sang, eine junge Schülerin von Bordogni, dem würdigen Lehrer der schönsten Stimmen von Europa, Dlle. Dielitz aus Berlin, gehört hätten! Wie wir vernehmen, ist Dlle. Dielitz von Paris zunächst nach Brüssel abgegangen, um dort, und späterhin auch hier, sich hören zu lassen."

— Man schreibt aus Düsseldorf, 28. August: „Carl Lebrecht Immermann, geboren zu Magdeburg den 24. April 1796, gestorben zu Düsseldorf den 25. August 1840, ist heute Morgens beerdigt worden. Dem im offenen Leichenwagen mit Eichenlaub und Aehren, Weinlaub und Rosen bekränzten Sarge folgten die zahlreichen Freunde und Verehrer des Entschlafenen still und schweigend auf dem letzten Wege.

— In Moskau lebt die Wittwe eines Pelzhändlers, welche das hohe Alter von 157 Jahren erreichte. Sie hatte sich in ihrem 123. Jahre zum fünften Male verheirathet, und in jeder dieser Ehe recht zufriedene Tage hingebracht. Nach ihrer eigenen Aussage verdankt sie dieses seltene Alter einer mäßigen, den Gesetzen der Natur zusagenden Lebensordnung. Sie hat nie eiskalte Getränke und nie heiße Speisen zu sich genommen. Sie vermied mit Sorgfalt jede Verkühlung und Ueberladung des Magens, gemüthaufregenden Affect. Sie ist noch im Besitz gesunder Sinneswerkzeuge, und hofft durch Gottes Güte vielleicht das 200. Jahr erreichen zu können. Ihr Wahlspruch ist: Die Natur ist der beste Arzt. Sie wurde auch niemals von einer bedeutenden Krankheit heimgesucht.

— Donna Maria, Königin von Portugal, die bei ihrem Aufenthalte in Frankreich so klein und niedlich war, ist jetzt eine außerordentlich große und starke Frau geworden. Schwerlich kann man eine so ungemein dicke Person in ihren Jahren sehen, da sie erst 20 Jahre zählt. Ihre Züge sind stark geworden; ihr Haar ist licht und sie trägt es gelockt ohne allen Schmuck. Wenn sie am Arme ihres Gemahls geht, der ein sehr schlanker junger Mann ist, ist der Contrast höchst auffallend.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten von Kreutzer. Ein Jäger, Hr. Nusch; Gabriele, Mad. Nusch, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gäste. In dem Zwischen-Akt: Dixième air varié, komponirt und vorgetragen von Hrn. Ghys.

Sonntag: „Lumpacivagabundus." Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Zwirn, Hr. Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als 11te Gastrolle.

Montag: „Der Bergmönch." Zauberoper mit Tanz in 3 Akten von Wolfram.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte von Frankenberg-Ludwigsdorf.
Karl Henrici, Kammergerichts-Assessor.
Trebnitz, den 2. September 1840.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Isidor Rinkel.
Ernestine Rinkel, geb. Hahn.
Landeshut, den 2. Sept. 1840.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 3¾ Uhr erfolgte sanfte Hinüberschlummern meiner innigst geliebten Gattin, Philippine, geb. Rust, mit der es mir nur vergönnt war, vier Jahre in einer höchst glücklichen und zufriedenen Ehe zu leben, die mir in unserm dreijährigen Gustav ihr mir so theures Ebenbild hinterläßt, zeige ich hiermit tiefbetrübt allen meinen lieben Freunden und Verwandten, um stilles Beileid bittend, statt besonderer Benachrichtigung, ganz ergebenst an.

Glatz, den 3. Sept. 1840.

Pawolleck,
Bataillons-Arzt im Königl. 11ten Landwehr-Regiment.

Todes-Anzeige.

Am 31. August starb nach 2jährigen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter Philippine, im Alter von 18 Jahren und 3 Monaten. Tiefbetrübt widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden.

Tost, den 2. Sept. 1840.

Die gebeugten Eltern J. u. R. Grätzer.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Le Désir Inpromptû
pour le Pianoforte
par
A. Tausig.
Op. 2. Pr. 12½ Sgr.

Kürzlich erschienen von demselben Componisten 2 Morceaux de Salon. Op. 1. 15 Sgr.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstr.) sind so eben erschienen und zu haben:

4 Hymni Vespertini
für 4 Männerstimmen
von
Ernst Bröer.
Op. 4. Partitur und Stimmen.
Preis 10 Sgr.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Divertissement
pour le Pianoforte à 4 mains
par
C. Fischer.
Op. 9. Preis 20 Sgr.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 1833 bestehendes

Lithographisches Institut,

um solches noch zu vergrößern und zu vervollkommnen (worüber ich mir eine besondere Anzeige vorzubehalten erlaube), aus dem bisher hierzu inne gehabten Lokale,

Albrechts-Straße Nr. 9,
vom 4. Oktober d. J. an in das Haus
Neusche Straße Nr. 38 par terre,
(zu den Drei Thürmen genannt)
verlegen werde.

Ich bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen zu beehren, für deren möglichst beste und solideste Ausführung ich stets bemüht sein werde.

Breslau, den 4. Septbr. 1840.

S. Lilienfeld.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, evangelischer Schuladjuvant, welcher mit seiner Tüchtigkeit im Lehrfache einige Fertigkeit im Gesange, Flügel- und Orgelspiel verbindet, kann sogleich die erledigte, einträgliche Adjuvantenstelle erhalten. Das Nähere:

der Cantor Pohl.

Canth, den 1. Sept. 1840.

Verlorne silberne Tabaksdose.

Auf dem Fußwege über Höfchen nach den dahinter gelegenen beiden Mühlen oder auf dem Rückwege von da auf der Kleinburger Straße ist am 1. Septbr. eine silberne Tabaksdose verloren worden. Wer solche gefunden hat und dem Eigenthümer wieder zustellen will, der gebe sie in dem Elisabetanum eine Stiege hoch ab und sei einer guten Belohnung gewiß.

Daß das in der Breslauer Zeitung vom 24sten April c. per Adresse: v. Z., Gnadenfrei bei Reichenbach, zum Verkauf ausgebotene, zwischen den Städten Reichenbach u. Nimptsch in Schlesien gelegene Rittergut nunmehr verkauft worden ist, wird, zur Vermeidung nunmehr vergeblicher diesfälliger Anfragen, hierdurch bekannt gemacht.

Freiwilliger Verkauf.

Das hieselbst auf der Beckergasse belegene Haus, welches die Nr. 89 und 90 hat, soll aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Haus ist durchaus massiv, 2 Stockwerk hoch und enthält: A. Im Parterre 3 Zimmer, 3 Kabinets, 2 helle Küchen, 1 Speisekammer, einen großen Saal und Hausflur. B. In der ersten Etage: 8 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Alkove, Küche und einen mit Fenstern von beiden Seiten versehenen großen Saal. C. 3 schöne trockene Keller. Ferner gehört dazu: D. ein Seitengebäude mit einer großen hellen Remise, 1 Stube und einem Boden. E. Stallung für 4 Pferde nebst Kutscherwohnung. F. ein Waschhaus mit zwei kupfernen und einem zinnernen Kessel. G. Mangelkammer. H. ein Holzstall mit noch einer großen Remise. I. ein Brunnen mit schönem Quellwasser und ein kleiner mit edlen Weinstöcken versehener Garten.

Dieses Haus eignet sich eben so gut zur Betreibung eines Fabrikgeschäfts, als es ganz besonders eine herrschaftliche Wohnung genannt zu werden verdient.

Mit dessen Verkauf beauftragt, haben wir zu diesem Zwecke einen Bietungstermin auf **den 22. Septbr. Nachmittags** in unserm Geschäftslokale (Breslauer Vorstadt) anberaumt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die ganz soliden Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit bei uns einzusehen sind, resp. auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Liegnitz, den 25. August 1840.

Agentur-, Commissions- und Speditions-Comtoir von Bothe & Hebig.

Eine Brau- und Brennerei,

2 Meilen von Breslau gelegen, wozu 40 Morgen Acker- und Wiesenland gehören, ist mit 1000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung

in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 53)

sind alle für das Jahr 1841 erscheinenden

Taschenbücher und Kalender,

so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besondern Anzeigen empfohlenen Bücher und Musikalien, gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten.

Daselbst ist auch in elegantem farbigem Umschlag nächstens für 12½ Sgr. zu haben:

Der anerkannt vorzüglichste

Volks-Kalender für 1841,

mit 120 Holzschnitten,

herausgegeben vom Professor **F. W. Gubitz.**

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung

in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu haben:

B o r u s s i a.

Museum für preußische Vaterlandskunde.

Mit lithogr. Abbildungen von preuß. Städten, Schlössern, Ruinen, Denkmälern rc., Portraits preuß. Fürsten, Fürstinnen, berühmter Krieger, Staatsmänner, Gelehrter, Künstler u. s. w.

Dritter und letzter Band.

Erste und zweite Lieferung.

Subscriptionspreis einer Lieferung mit 3 lithogr. Beilagen in Groß-Quart 5 Sgr. 24 Lieferungen mit 72 lithogr. Beilagen bilden einen Band, alle 4—6 Wochen erscheinen 2 Liefer.

Nach dem früheren Plane sollte zwar dieses Werk mit dem zweiten Bande geschlossen werden, allein der vielseitig ausgesprochene Wunsch der geehrten Interessenten, so wie der noch so reiche Vorrath von interessanten Gegenständen aller Art, haben die unterzeichnete Verlagshandlung bestimmt, noch einen dritten, aber jedenfalls **letzten** Band herauszugeben, und sie glaubt damit einem allgemein gehegten Wunsch entgegen zu kommen. Es wird dieser letzte Band namentlich die noch fehlenden Biographien der Regenten und anderer ausgezeichneten Männer, die Geschichte der einzelnen Provinzen, so wie der noch übrigen merkwürdigen Städte, Schlösser, Ruinen, Bauwerke, Denkmäler u. s. w. enthalten, u. mit der möglichsten Sorgfalt in Schrift und Bildern ausgestattet werden.

Vom I. und II. Bande sind noch fortwährend Exemplare zu dem beispiellos billigen Subscriptionspreise von 5 Sgr. à Lieferung zu haben. Jeder Band bietet ein für sich bestehendes Ganzes und wird einzeln abgelassen. — Alle Freunde deutscher Vaterlandskunde werden zur Subscription sowohl auf die früheren Bände, als auch auf diesen letzten Band höflichst hierdurch eingeladen.

Dresden, im August 1840. Eduard Pietzsch und Comp.

Neue Musikalien

im Verlage des Musikal. Magaz. von Joh. Pet. Spehr in Braunschweig, zu haben

bei C. Weinhold in Breslau,

(Albrechts'-Strasse No. 53.)

Album für den Gesang mit Begleitung der Guitarre, von Adam Bank, Bellini, Huth, Kreutzer, Loewe, Proch, Weber etc., 5 Bogen netto. 12 Gr.
Beethoven, L. v., Sonates p. Pfte. seul compl. No. 2. Son. Op. 26. 16 Gr.
— — — — — — — — 9. 54. 14 Gr.
Bibliothek für Pianofortespieler. No. 50. Lucrezia Borgia, von Donizetti. 10 Gr.
Burgmüller, Fr., Galop du Lac des Fées p. Pfte. Op. 53. 10 Gr.
Chopin, Fr., 2 Nocturnos p. Pfte. Op. 32. No. 1. 2. 6 Gr.
Czerny, Ch., 12 Rondinos faciles et doigtés pour Pfte. sur des Motifs fav. de Mozart et Rossini. Composés à l'usage des élèves avancés. Op. 593. No. 1—12 à 8 und 6 Gr.
— — et Bochsa, Galopades des bals de la cour, p. Pfte. 8 Gr.
Flötenspieler, der junge. No. 45. Lucrezia Borgia, v. Donizetti. No. 46. Czaar u. Zimmermann, v. Lortzing. No. 47. Die Hugenotten, v. Meyerbeer, à 8 Gr.
Haydn, J., Die Schöpfung. Oratorium im Klav.-Ausz. 2 8 Gr.
Herz, H., 2 Rondeaux sur des Thêmes de Donizetti. Op. 100. No. 1. 2. à 8 Gr.
— — Collection des Gammes, Exercices, Preludes, etc. L. 1. (Nouvelle Edition brillante.) 16 Gr.
Hünten, Fr., Une Perle. Valse élégante p. Pfte. 6 Gr.
Keller, Carl, Frühlingsgesang. Thema mit Variat. für die Sopranstimme, mit Begleit. des Pfte. Op. 33. 10 Gr.
Liszt, Fr., l'Echo des Alpes suisses. 3 Airs suisses p. Pfte. Op. 10. No. 1. 2. à 18 u. 12 Gr.
Müller, Ad., 3 beliebte Lieder aus der Posse: Zu ebener Erde und erster Stock; mit Begl. des Pfte. à 4 Gr.
Rossini, J., Vocalises. Uebungen zur Ausbildung der Singstimme. Neueste brillante Ausgabe. 12 Gr.
Violinspieler. der junge. No. 16. Lucrezia Borgia, von Donizetti. No. 17. Czaar und Zimmermann, von Lortzing. à 8 Gr.
Weber, C. M. v., Rondo Op. 65. Variat.: „Vien qua Dorina bella. Op. 7. Polonaise in Es. Allegro di Bravura. Momento capriciose arr. p. Pfte. à 4ms. p. C. Czerny. à 8, 10, 12 und 16 Gr.

Wichtige Anzeige für Musiker und Musikfreunde.

Bei Unterzeichnetem erscheint, und ist durch

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechts-Strasse No. 53.)

zu erhalten:

W. A. Mozart's

D o n J u a n.

Oper in 2 Akten
mit deutschem und italienischem Text.
Im vollständigen Klavier-Auszuge
von
Carl Czerny.
Mit Mozart's Portrait, Stahlstich.
In 6 Lieferungen, jede 8 Gr.

Der Verleger erlaubt sich, auf einige Vorzüge dieser Ausgabe aufmerksam zu machen. Der um das Pianoforte-Spiel so hochverdiente Carl Czerny hat den Klavier-Auszug mit besonderer Sorgfalt nach der Partitur bearbeitet. Ferner sind die von Mozart später eingelegten Stücke sogleich an ihren gehörigen Platz gestellt und zwar nach der Ordnung, wie sie in dem, vom Hofrath Rochlitz übersetzten Textbuche nacheinander folgen. Von der schönen Ausstattung möge sich ein Jeder selbst überzeugen, da die ersten beiden Lieferungen bereits an alle solide Musikalienhandlungen versendet sind.

Nach Maassgabe der nicht unbedeutenden Honorare, der theuern Productionskosten, welche der Verleger für diese Ausgabe verwendet, ist dieselbe auch zugleich die wohlfeilste zu nennen; auch werden die sechs Lieferungen stets einzeln ausgegeben, und steht es somit einem Jeden frei, sich dieses Werk in sechs beliebigen Terminen anzuschaffen.

Die dritte Lieferung ist unter der Presse; das Ganze wird bis zum November d. J. beendigt sein.

Braunschweig, den 31. August 1840.

Joh. Pet. Spehr.

Carl Maria v. Weber's

beliebte Werke für das Piano-Forte,

revidirt und corrigirt
von
Carl Czerny.

Gesammt-Ausgabe in einem Band mit Weber's Portrait.

Diese Ausgabe, welche die Verehrer Webers aus der Hand des geschätzten Meisters Carl Czerny empfangen, erscheint in etwa 6 Lieferungen. Jede Lieferung enthält 4 Bogen gewöhnlichen Musikformats und kostet

8 gute Groschen Sächs. oder 36 Kr. Rhein.,

also die Hälfte des sonst üblichen Preises von Musikalien.

Der letzten Lieferung wird ein eleganter Titel, ein Umschlag von farbigem Papier und das Portrait Weber's, Stahlstich von Mayer in Nürnberg, gratis beigegeben.

Die zwei ersten Lieferungen sind erschienen und zu haben bei

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechts-Strasse No. 53.)

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.,) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

August, Dr., Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische mit besonderer Rücksicht auf die Zumptsche Grammatik für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 5te durchgesehene und vervollständigte Aufl. 8. 20 Sgr.

Boz, Master Humphrey's Wanduhr. Humoristisches Lebensgemälde. Aus dem Englischen von Moriarty. Mit Federzeichnungen nach Cattermole und Browne. 1ster Theil. 8. br. 1¼ Rtlr.

Betrachtungen, unbefangene nähere, über das ächte reine Christenthum. Im Hinblicke auf die Menschen-, Welt-, Kirchen- und Literaturgeschichte. 8. br. 10 Sgr.

Barring, Die Sparkassen u. **Sterbekassen** im Königreich Hannover. 8. br. 7½ Sgr.

v. Coston, Napoleon Bonaparte's erste Jahre. 8. br. 1—3. Th. 3 Rtlr.

Euklid's Elemente, fünfzehn Bücher, aus dem Griechischen übersetzt von Johann Friedrich **Lorenz**. Aufs neue herausgegeben nebst einem Anhange von M. C. Dippe. Mit 10 Kupfertafeln. 6te verbess. Ausg. 8. 1⅓ Rtlr.

Feller, Kurzgefaßter Unterricht in der Pferdewissenschaft. Nebst Anleitung, die gesunden und kranken Hufen der Pferde, Esel und Rindvieh zweckmäßig zu behandeln und zu beschlagen. 8. br. 15 Sgr.

Fränkel, Dr., Praktische Heilmittellehre für die Krankheiten des kindlichen Alters. 2te vermehrte und verbess. Auflage. 8. broch. 1 Rthlr.

Günderode, die. 2 Theile. 8. br. 4½ Rtl.

Hagenbach, Dr., Lehrbuch der **Dogmengeschichte.** 1 Theil, bis auf Johannes Damascenus. 8. 2 Rthlr.

Hartmann, Conversations-Lexikon der **Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde.** 1r Band. A—D. 16. br. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Helfer, der treue und sichere, im Hause, im Felde und im Garten, oder 842 vielseitig erprobte Mittel. Aus länger als 20jähriger Erfahrung herausgegeben van Dr. S-r. 3te Aufl. 8. br. 15 Sgr.

Hogarth's Zeichnungen nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit vollständigen Erklärungen derselben, von Lichtenberg, herausgegeben und fortgesetzt von Dr. Kottenkamp. 14s u. 15s Heft. Lexikon-Format. 22½ Sgr.

Jungfrau, die, ihr Beruf und ihre Bildung. Ein Festgeschenk für Jungfrauen von dem Verf. der Stunden der Andacht. Mit 1 Stahlstich. 8. br. 22½ Sgr.

Kaal, der Tageslauf des Christen, geheiliget durch Gebet und Betrachtung. 12. br. 11¼ Sgr.

Köhler, Dr., die Salze aus dem electrochemischen Gesichtspunkte betrachtet. 8. br. 15 Sgr.

Lewald, Atlas, Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde. August-Heft. Lexikon-Format. br. 18¾ Sgr.

Meineke, fragmenta poetarum comoediae antiquae. 2 Thle. 8. 6⅚ Rtl.

Moser, Dr., Feierklänge zum ersten 100jährigen Jubiläum der allgemeinen Anpflanzung der Kartoffeln, als Nahrungsmittel in Sachsen. Mit Drake's Bildniß. 8. br. 10 Sgr.

Naumann, Catalogus librorum manuscriptorum, qui in bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur. Gr. 4. 22 Rtl.

v. Odeleben, Napoleon's Feldzug in Sachsen im Jahre 1813. 3te Aufl. Mit einem Plan. 1 Rtl. 22½ Sgr.

Plato, Deutschlands Giftpflanzen. Zum Gebrauche für Schulen faßlich beschrieben. 1s Heft, besorgt von Dr. Reichenbach. 6te umgeänderte und verbesserte Auflage. 8. br. 5 Sgr.

Poplinski, Grammatik der polnischen Sprache, nach Kopczyński, Cassius, Bandtke und Mroziński. Vierte verbess. und vermehrte Ausgabe. 8. 18¾ Sgr.

Reuchlin, Dr., Paskal's Leben und der Geist seiner Schriften zum Theil nach neu aufgefundenen Handschriften mit Untersuchungen über die Moral der Jesuiten. 8. br. 1⅚ Rtl.

Romagnosi, vom **Wasserleitungsrecht.** Nebst Fragmenten aus dessen Privatwasserrecht. Uebersetzt von M. Niebuhr. 8. br. 1½ Rtl.

Romberg, Violoncell-Schule in 2 Abtheilungen. Folio. 8 Rtl.

Rüffer, Widerlegung der von dem Herrn Dr. C. Kröncke gegen die Renten-Anstalten herausgegebenen Schrift, betitelt: „Ueber Renten-Anstalten. 8. geh. 5 Sgr.

Satori, Johannes IV. von Rußland und seine Gemahlin Anastasia Okolnitschy. Eine historische Erzählung. 2 Theile. 8. 2¼ Rthlr.

Savigny, System des heutigen römischen Rechts. 2r Bd. 8. 2 Rtl.

Schnaase, Christliche Morgen- und Abendfeier in täglichen Gebeten. 8. br. 1 Rtl.

Tempeltei, d. Landschafter. Eine Reihe von Vorlegeblättern vom Umriß bis zur vollendeten Ausführung. breit 4. 3 Rthlr. 11¼ Sgr.

Wallack, vollständiges Handbuch des Gürtlers und Broncearbeiters. Mit 33 lithogr. Tafeln, welche viele hundert Abbildungen enthalten. 8. 1½ Rtl.

Willke, Clavis Novi Testamenti philologica. Usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accomodata. 8. br. 1 Rtl.

Wolff, Friedrichs des Großen staatsrechtliche Grundsätze. 8. br. 22½ Sgr.

de Brandt, le Secrétaire du dix-neuvième siècle. 8. br. 15 Sgr.

De l'avenir de la France ou fin de un diner. 8. br. 15 Sgr.

Ferber, enseignement du calcul mental. Deuxième édition. 8. br. 15 Sgr.

Grammaire abrégée de la langue allemande. 8. br. 15 Sgr.

de Lacépède, histoire naturelle de l'homme. 8. br. 2 Rtl.

Marx, Livre de Prières pour la jeunesse catholique. Traduit de l'allemand par Mr. l'Abbé Robert. 36. 15 Sgr.

Gegen den 20. d. Mts. wird die Auktion der Nachlaß-Effekten des Herrn Justiz-Rath Wirth (Ring Nr. 19) stattfinden. Ich mache die Freunde des Verstorbenen darauf aufmerksam.

Breslau, den 4. September 1840.

Teichmann.

6000 Rthlr.

sind zu vollkommener Pupillar-Sicherheit mit 4½ auch 4 pCt. Zinsen, an Michaeli d. J. zu vergeben und zu erfragen Ring, am Rathhause Nr. 20, Haupt Johannes, 3 Stiegen, und im Bürgerwerder Wassergasse Nr. 1.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg.

Das am Breslauer Thore hierselbst gelegene, dem Königlichen Militair-Fiskus gehörige und gerichtlich nach seinem Materialwerthe auf 528 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., seinem Nutzungswerthe nach auf 240 Rthlr. abgeschätzte Wachtgebäude soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 27sten October d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Partheienzimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Brieg den 1. Juli 1840.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der ehemalige Auszügler Christian Gottlieb Kille, welcher im Jahre 1764 geboren und seit 1817 in Benkwitz wohnhaft gewesen, von dort aus aber im Jahre 1821 verschwunden ist, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 27. November c. Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Benkwitz anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Christian Gottlieb Kille für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten, event. dem Königlichen Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 28. Januar 1840.

Das Gerichts-Amt Benkwitz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Kaufmann Moritz Sachs und dessen Ehefrau Therese, geb. Nathan, die unter Eheleuten hierselbst bestehende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Vertrag vom 27. d. M. ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 28. August 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Am 10. September dieses Jahres, Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Hospital-Gebäude zu den Elftausend Jungfrauen in der Obervorstadt, verschiedene Effekten, als: Kleider, Betten, Wäsche und andere Utensilien, worunter auch etwas Gold und Silber und ein ziemlich vollständiges Klemptnerwerkzeug ist, offentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1840.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königlichen Ober-Landes-Gerichts sollen:

Montag den 7. Septbr. d. J. Nachm. 2 Uhr

mehre Nachlaß-Effekten, als: eine goldene und eine silberne Taschenuhr, mehre goldene Münzen, einiges Silberzeug, Kupfer, Zinn, Leinenzeug und Betten, Meubeln und Hausgeräthe, männliche Kleidungsstücke, ein gutes Fernrohr, eine Doppelpistole, eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Auktions-Zimmer des königl. Ober-Landes-Gerichts-Gebäudes öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 28. Aug. 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Auktion.

Am 7. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. September 1840.

Mannig, Auct.-Commissar.

Auction.

Am 10. September c. von Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr ab, und die folgenden Tage soll in Nr. 48 Nikolaistraße der Nachlaß des Kaufmann Johann Valentin Magirus, bestehend:

in Uhren, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meublen, Hausgeräth und einem Flügel, sowie in Kupferstichen, Büchern, in Gewehren, wobei eine Egnersche Büchse mit deutschem Schloß, ferner in einem bedeutenden Waarenlager von Tuchen, Friesen, Flanellen, spanischen Röhren, Meerschaumpfeifen-Köpfen u. s. w.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. September 1840.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Das zur Kaufmann und Weinhändler Louis Caprano'schen Concurs-Masse gehörige,

im Hause Nr. 24 am Ringe befindliche, Mobiliar und Weinlager, soll

am 14. September c. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Zuerst werden vorkommen:

a. die Weine, circa 3000 Flaschen verschiedener Sorten, demnächst

b. das Mobiliare, welches in Uhren, Silberzeug, Porzellan, Gläsern, zinnernen, messingenen, kupfernen, blechenen Gefäßen, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Möbeln von Mahagoni und anderen Hölzern, Kleidungsstücken, Büchern und allerhand Vorrath zum Gebrauch besteht.

Was das Haupt-Weinlager, welches sich im Hause Nr. 3, Albrechtsstraße, befindet, anbetrifft, so wird dasselbe später zur Auction kommen und der diesfällige Termin bekannt gemacht werden. Breslau, den 28. Aug. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Nutzholz-Anzeige.

Acht Schock ganz trockene, 3 Zoll starke Birken-Flaxer Bohlen sind hierselbst im Ganzen sowie auch Schockweise billig zu verkaufen, und belieben sich Reflectanten in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Festenberg, 4. September 1840.

W. Strauß.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Nachdem Herr Prediger Heinrich Gerlach in Wollstein angezeigt hat, daß ihm der auf sein Leben unter Nro. 25,215 über 1000 Rthlr. Preuß. Courant von der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha ausgefertigte Versicherungsschein vom 14. Oktober 1838 schon vor längerer Zeit abhanden gekommen sei, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheines, so wie Jeder, welcher Ansprüche an denselben zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich so bald als möglich und spätestens bis

zum 14. Oktober d. J.

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden und den Versicherungsschein, oder die seine Ansprüche an denselben begründenden Dokumente vorzuzeigen. Sollte eines oder das andere bis zu jenem Termine nicht geschehen sein, so wird der gedachte Versicherungsschein außer Kraft gesetzt werden.

Glogau, den 1. Sept. 1840.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

W. L. Dionysius und Comp.

Zur Beachtung.

Durch den neu eingeführten dritten Fleisch-Scharn im Mühlhofe, habe ich wegen der verminderten Nahrung meine Fleisch-Distribution dort aufgegeben, und einen Fleisch-Scharn auf der **neuen Welt-Gasse Nr. 38** errichtet, welcher für ein geehrtes Publikum zum großen Nutzen dienen sollte, indem ich demselben nicht nur die reellste Bedienung und vom besten Fleisch zu möglichst billigen Preisen zu liefern im Stande bin, sondern auch versichere, daß das dazu zu verbrauchende Vieh durch mich geschlachtet wird, der ich so wohl vor 2 Jahren vom hiesigen Herrn Oberrabbiner autorisirt, als auch unlängst von mehreren berühmten Rabbinern gehörig geprüft worden, nach welcher ein jeder ächt religiöser Israelit ohne die geringste Verletzung seines Gewissens, ein solches **kauscher Fleisch** genießen kann, und hat die im Monat Juli 1836 vom hiesigen Rabbinate in jüdisch-deutscher Sprache herausgegebenen Verbot-Schrift, gegen nicht gehörig geprüfte Schlächter, auf mich nicht im geringsten Bezug.

Außer Sonnabend und Festtagen habe ich jeden Tag feil.

S. Levinthal.

Rasir-Stein-Offerte.

Die verbesserten **Rasir-Steine**, David-Steine genannt, zur Abnahme des kurzen Barthaares empfiehlt Unterzeichneter. Ein gelindes Frottiren enthebt den, der denselben anwendet, des Rasirens. Eine ausführliche Beschreibung der Anwendung wird dem Steine beigelegt. Ein solcher Stein ist für die Dauer mehrerer Jahre, und zu haben für den billigen Preis von 12½ Sgr. bei

J. L. Grawe,
Hummerei Nr. 50 im Gewölbe.

Anstricken, Walken und Färben schafwollener Strümpfe wird besorgt **Herrenstraße Nr. 18.**

Die erste Postsendung
marinirter
Elbinger Neunaugen

erhielt per Post und offeriret

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Die erste Sendung
neuer Elbing. Neunaugen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine dreigängige Mühle, worin seit einer Reihe von Jahren eine Papier-Fabrik exercirt wird, die sich aber auch zu jedem andern Betriebe, weil solche nie Wassermangel hat, vortheilhaft eignet, und nur 1 Meile von 2 ansehnlichen Ausladeplätzen an der Oder in Nieder-Schlesien liegt, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn **Wilh. Lode und Comp.** in Breslau zu erfahren.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin, den 7. September; zu erfragen Reusche Straße im Hecht.

Verschiedene Meubles sind auf dem Hinterdome, Gräupner-Straße Nr. 10 par terre, zu verkaufen.

Großes Konzert

findet heute Sonnabend von dem Musik-Chor des Musik-Dirigenten Herrn **Jakobi Alexander** in

Lindenruh

vor dem Nikolai-Thore statt; es ladet hierzu ergebenst ein: **Gutsche**, Koffetier.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 9. Sept. Nachmittags findet auf dem

Rummelsberge

ein **Instrumental-Concert** statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:

Strehlen, den 1. September 1840.

Winzer, Stadtmusikus.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Montag den 7. Sept., wozu ganz ergebenst einladet: **Kappeller**, am Lehmdamm.

Zum Fleisch-Ausschieben, heute den 5. d. Mts., ladet ergebenst ein: **Raabe**, Gastwirth in Gabitz.

Zum Haferkranz, Sonntag den 6. Sept., ladet ergebenst ein: **Siebeneicher**, Kretschmer in Lilienthal.

Sonntag den 6. Sept. zum **Rehbraten** ladet ergebenst ein: **Carl Buchwald** in Rosenthal.

Zum Rindfleischausschieben

Sonntag den 6. d. M. ladet ergebenst ein: **Wengler** in Neudorf.

Zum Erntefest, Sonntag den 6. d. M., ladet ergebenst ein: **Kranz**, Coffetier in der Brauerei zu Oswitz.

Einladung zum Weizenkranz, welcher morgen den 6. Sept. stattfindet; zur Verschönerung des Festes bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

F. Reuschel, Coffetier in Treschen.

Zum Erntefest, Sonntag den 6. Sept., ladet ergebenst ein: **Bäcker**, Coffetier an der Schwedenschanze bei Oswitz.

Zum Vogelstechen,

erster Gewinn 3 Gänse, und zum **Konzert**, Montag den 7. Sept., ladet ergebenst ein: **Morgenthal**, Coffetier, Gartenstr. 23, vor dem Schweidnitzer Thor.

Porzellan-Ausschieben. Sonntag den 6. und Montag den 7. Sept. findet in meinem Kaffeehause zum Rothkretscham ein Porzellan-Ausschieben statt, wozu Theilnehmer ergebenst einladet: **Baumert.**

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonntag den 6. Septb., wozu hiermit ergebenst einladet: **Carl Lindner**, in der gold. Sonne vor dem Schweidn. Thor.

Die erste Sendung
Elbinger Neunaugen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt die Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Erste Sendung neuer **Elbinger Bricken** empfing mit gestriger Post und offerirt: **Fried. Frank**, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Eine Speisetafel,

siebenzehn Fuß lang, welche zusammenzusetzen geht, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, Reuschestraße Nr. 60, eine Stiege.

Stutz-Uhren

von ausgezeichneter Güte und mit den modernsten Gehäusen versehen empfiehlt in großer Auswahl: **Ernst Müller**, Uhrmacher, äußere Reuschestr. 20.

Neue Bauffer
Schotten-Heringe

empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen: **F. W. Hübner**, Oderstr. 27.

Nicht zu übersehen.

Eine solide weibliche Person kann ein bequemes Logis bei ruhigen Leuten finden. Näheres Reuschestraße Nr. 60, eine Stiege.

20 Fässer neue Cismé-Rosinen sollen Mittwoch den 9. Septbr., auf dem unversteuerten Packhof, für auswärtige Rechnung meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrich.

Zu vermiethen und **sofort zu beziehen**, für einen stillen Miether, eine freundliche Stube, mit oder ohne Meubels, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 9, im goldn. Löwen.

S. Dahlem, Tischlermeister, Albrechts-Straße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinen Möbeln u. Spiegeln von allen Holzsorten und eigner Fabrik; auch steht eine große Auswahl fertiger Billards zum Verkauf.

Suhler Jagdgewehre

vorzüglicher Qualität, nicht sogenannte Dutzend- oder Meßgewehre, stehen zu sehr soliden Preisen wieder in Commission bei **Fellenberg in Oels.**

Mehlverkauf.

Von heute ab ist schönes Mehl, Roßmarkt Nr. 9, zu bekommen.

Eine Sendung feiner schöner **Doppelflinten**, für deren Güte wir bürgen, empfingen und empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabrik.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein erster Transport Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits angekommen, und es fallen die diesjährigen Zwiebeln besonders schön und groß aus. Die Preise sind dieses Jahr (z. B. Gellert 5 Sgr., l'ami du coeur 2 Sgr., Henri le grand 1¼ Sgr., la jolie blanche 1¼ Sgr. u. s. w.) **durchgängig niedriger** gestellt, als bisher. Auch bemerke ich: daß, da ich keine Blumenzwiebeln in Töpfe lege, um sie dann blühend zu verkaufen, die **Haupt-Exemplare** eben so, wie die übrigen Zwiebeln, zum Verkauf bestimme, und somit jeden Auftrag um so **zufriedenstellender** auszuführen im Stande bin. Kataloge hierüber werden gratis verabreicht.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Ein unverheiratheter Bedienter, der bei großen Herrschaften gedient hat, mehrentheils gereist ist, auch deutsch und polnisch spricht, wünscht ein dergleichen Unterkommen. Zu erfragen Oder-Straße Nr. 15, 2 Stiegen, bei Herrn Wittig.

Zu vermiethen ist eine trockene Souterrain-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelass: im neuen Hause Exerzierplatz Nr. 8.

Winter-Strumpfgarn

in einer großen Auswahl hübscher heller und dunkler Farben neuester Art; **fest schwarzfarbig** und weißer Wolle aller Stärken; desgleichen ganz ächtes **Vigogne-** oder **Ziegenhaar-Garn**, auch eine derartige sehr viel billigere Sorte, empfiehlt beim Empfang des diesjährigen Winterbedarfs zu mäßigen Preisen:

Heinrich Loewe,
Ring Nr. 57.

Ein junges Mädchen von außerhalb Breslau, welche schon früher als Ladenmädchen conditionirte und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht ein dergleichen Unterkommen. Näheres Schuhbrücke Nr. 5 par terre.

Den Handlungslehrling Heinrich Steinitz aus Groß-Strehlitz haben wir seit dem 5. August d. J. aus unserm Geschäft entlassen.

Stern und Weigert,
Nikolaistraße Nr. 80.

Altbüßerstr. Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove bald zu beziehen.

Karlsstraße Nr. 12 ist die 2te Etage von Michaeli ab zu vermiethen und das Nähere darüber beim Eigenthümer Nr. 11 zu erfragen.

Zinknägel,

von ¾ Zoll bis 2 Zoll Länge, zu **Zinkbedachungen vorzüglich anwendbar**, offeriren ergebenst:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Eine meublirte Stube ist an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen, neue Weltgasse Nr. 38, eine Treppe hoch.

Zu Termine Michaelis wird

1) eine schon angebrachte Krambäudel-Gelegenheit, und
2) ein Keller auf dem Ringe oder eine Parterre-Wohnung mit gleichzeitiger Benutzung eines Kellers in der Nähe desselben

zu miethen gesucht.

Das Nähere Kupferschmiedestraße in den 3 Kronen, beim Kommissionair Fritz.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Näheres 3 Linden, Reusche Straße.

Ein Repositorium nebst Ladentafel, so wie einige Aushänge-Schilder, stehen billig zu verkaufen, in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 28. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch.

Trockenes Seegras, 37½ Sgr. der Ctnr., im Ballen nur 35 Sgr., wer mehre Ballen auf einmal kauft, empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Beim Silberarbeiter Dethleffen, Altbüßerstr. Nr. 1 wird ein Lehrling verlangt.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Fabrik an nachbenannten Orten und zu beistehenden Preisen, von ihrem Fabrikat stets Vorrath hält, als:

Franco Lager	Die Tonne römischen Cement			Der Centner Mastix-Cement		
	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
in Krakau bei Herrn **A. Hölzel**	4	20	—	1	15	—
in Ratibor bei Herrn **B. Cecola**	3	22	6	1	15	—
in Oppeln bei Herrn **W. G. Galle**	3	25	—	1	15	—
in Breslau bei Herrn **C. G. Felsmann**	4	—	—	1	20	—
daselbst bei Herrn **C. G. Schlabitz**	4	—	—	1	20	—
in Frankfurt a/O. bei Herrn **C. Saath**	4	10	—	2	—	—
in Berlin bei Herrn **C. Woderb**	4	15	—	2	10	—
in Stettin bei Herrn **F. Didier**	5	—	—	2	10	—
in Bromberg bei Herrn **Prowe** u. **Appelbaum**	5	15	—	—	—	—
in der Fabrik hierselbst ist der Preis	3	15	—	1	10	—

Die Tonne ist 400 Pfd. brutto schwer und enthält circa 375 Pfd. netto Gewicht. Auch halbe Tonnen à 200 Pfd. brutto sind an den vorbezeichneten Orten um den halben Preis der ganzen Tonnen zu bekommen. Gedruckte Gebrauchs-Anweisungen werden umsonst beigegeben, jedoch nur auf Verlangen.

Tarnowitz, den 30. August 1840.

Die Fabrik römischen Cements.

Markt-Anzeige.

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Das ganz neu assortirte **Schnitt- und Modewaarenlager** von

M. B. Cohn

befindet sich zum bevorstehenden Jahrmarkt im neuerbauten Hause des Herrn Ober-Collecteur Holschau, am Ringe der Hauptwache gegenüber, neben der Papier-Handlung des Herrn Pohl.

Durch vortheilhafte Einkäufe zu Leipzig und Frankfurt a. M. ist derselbe in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu den beigefügten äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Shawls und Tücher.

Die neuesten gestickten und tambourirten ganz wollenen $^{12}/_{4}$ großen Umschlagetücher à $4\frac{1}{2}$ Rtlr. $^{12}/_{4}$ große gestickte und gewürkte Cabyles, neueste Muster, à 1 Rtlr. 25 Sgr. bis 2 Rtlr. 10 Sgr. pro Stck. Die sogenannten Deckentücher, $^{12}/_{4}$ groß, äußerst billig. Eine mannigfaltige Auswahl $^{6}/_{4}$ großer ächter französischer Mousseline de laine-Tücher à 20 Sgr. pro Stck., dito $^{10}/_{4}$ große à 1 Rtlr. 25 Sgr. pro Stck.; $^{12}/_{4}$ große damastirte ächt wollene Umschlagetücher zu einem sehr gefälligen Preise. Französische und Wiener Umschlagetücher mit angenähten und eingewirkten Bordüren. Verschiedene Sorten Kattun-Tücher und Franzen-Tücher von 4 bis 10 Sgr. pro Stck. $^{10}/_{4}$ breites dunkles Schürzenzeug à 7 Sgr. pro Elle, abgepaßte Schürzen à 5 Sgr. pro Stück, Mouseline de laine-Shawls à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück.

Kleiderzeuge.

Eine sehr bedeutende Auswahl ächtfarbiger dunkelgrundiger Kattune, wovon zur Ueberzeugung der Aechtheit auch Muster gegeben werden, von 3 bis 4 Sgr. pro Elle, ferner hellgrundige ächtfarbige Cattune, bedeckte Muster von 2 bis 5 Sgr. pro Elle. Eine große Auswahl $^{7}/_{4}$ breite ächte französische dunkelgrundige Cambrics von 6 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle. Eine große Partie schwarz und hell grundige Mousseline de laine-Roben von 3 Rtlr. 15 Sgr. bis 5 Rtlr. pro Kleid. Die allerneuesten abgepaßten Mäntelstoffe in Wolle mit Seide durchwirkt von 5 bis 6 Rtlr. Englische und französische glatte und gedruckte, wie auch faconnirte Thibets zu einem sehr gefälligen Preise, $^{4}/_{4}$ und $^{6}/_{4}$ breite klein karrirte Merinos auffallend billig. Wollene Meubles-Damaste. $^{14}/_{4}$ große gedruckte Bettdecken in allen Farben $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stck. Weiße Piqué-Decken von 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rtlr. 20 Sgr. pro Stck. Piqué-Unterröcke äußerst billig. $^{6}/_{4}$ breite Halb-Piqué's à 4 Sgr. pro Elle, verschiedene Sorten weiße Waaren, ganz feine Futter-Cambrics in allen Farben.

Für Herren.

Wollene und baumwollene Hosenzeuge und weißes englisches Leder, schwarz und bunt seidene und die neuesten wollenen Westen-Stoffe, seidene und baumwollene Taschentücher, schwarzseidene und gestickte wollene Thibettücher, Schlafrockzeug und noch viele andere Artikel.

Schwarzwalder Wanduhren
empfiehlt in großer Auswahl, für deren Güte ein Jahr garantirt:
Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, Kl. Groschengasse 26.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung v. Wilh. Regner,
Ring, goldne Krone,
empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken**, dergl. Handtücher; bunt, weiß und Naturell-Kaffee- so wie Dessert-Servietten, zu geneigter Abnahme.

Lehrlings-Gesuch.

In eine auswärtige Tuch- und Leinwand-Handlung wird unter sehr billigen Bedingungen ein gesitteter und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter Knabe verlangt.

Das Nähere Ring Nro. 24 in der Leinwandhandlung.

Englischer Sprach-Unterricht wird ertheilt Nikolaistr. Nr. 75, 1 Tr.

Zwei Damen wünschen eine Theilnehmerin an der französischen Conversation und Unterricht, Nikolaistraße Nr. 75.

In dem Hause Nr. 51 Schweidnitzerstraße, genannt zur Stadt Berlin, sind im ersten und zweiten Stock großartige Wohnungen, sowie das Paterre-Lokal zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich **mein Klemptner-Waaren-Lager Albrechts-Straße Nr. 59 in das nebenan neu eingerichtete Gewölbe Nr. 58 in den Zobtenberg** verlegt habe und solches den 7. Septbr. eröffnen werde; bitte daher unter Versicherung prompter und reeller Bedienung um das mir bisher geschenkte Wohlwollen.

C. J. Schön, Klemptner-Meister.

Das Dominium Rux, $1\frac{1}{2}$ Meile v. Breslau im Trebnitzer Kreise gelegen, bietet Allen, welche sich eine Brennerei rasch und preismäßig etabliren wollen, seinen gut eingerichteten Pistorius'schen Apparat mit sämmtlichen, zum Brennereibetriebe nöthigen Utensilien zum Kauf an.

Tischzeuge,
in rein leinen, neuester Muster, und zu allerbilligsten Preisen, empfiehlt
die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung E. Schlesinger u. Comp.,
Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten.

Anzeige.

Vom heutigen Tage ab ist mir von dem Wohllöblichen Directorium der **Societäts-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden** der alleinige Verkauf von dem bereits anerkannten schönen **Dresdener Actien-Bier** für den hiesigen Platz und Umgegend übertragen worden, und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, dasselbe auch in ganzen und getheilten Gebinden zum Wiederverkauf möglichst billig abzulassen.

Breslau, den 28. August 1840.

S. Oppler,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Wagenverkauf.

Verschiedene neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen, sowie eine neue leichte, ein-, auch zweispännige elegante Droschke werden billig verkauft Messerstraße Nr. 24.

Am Ringe und am Hintermarkte sind noch Quartiere von 2 bis 3 Stuben mit oder ohne Meubeln zu Michaeli c. zu vermiethen. Auskunft Hintermarkt Nr. 2 beim Eigenthümer.

Opiat liquide pour blanchir les dents.

Aus Paris von **Montpelas** empfing ich das neueste und bewährteste Mittel, die Zähne blendend weiß zu machen und den Schmerz augenblicklich zu stillen, ohne daß das Zahnfleisch oder die Zähne nur im mindesten angegriffen werden.

Preis pro Metall-Vase 10 Sgr.

Haupt-Depot für Schlesien bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38,
erste Etage.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Die erste Sendung
Elbinger Neunaugen
empfing mit gestriger Post und empfiehlt
Christ. Gottl. Müller.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Badeschränken** bei der verwittw. **Heidrich**, Bischofsstr. Nr. 7.

Elbinger Bricken
erhielt die erste Sendung per Post:
C. F. Wielisch, Ohlauerstr. 12.

Ein vollständiges **Gürtler-Werkzeug, Drehbank, Walze, Durchschnitt, Sargbeschlagstanzen** u. s. w. stehen zu verkaufen bei der verwittw. **Heidrich**, Bischofsstr. Nr. 7.

Jagd-Verpachtung.

In der Nähe von Breslau ist **ist eine bedeutende Jagd** auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres bei **F. W. Winkler**, Reuschestraße Nr. 13.

Handwerkzeug für Schlosser, vollständig und im besten Zustande, wobei eine Drehbank und mehrere Bohr-Maschinen, ist billig zu verkaufen, Herrenstr. Nr. 13.

Frischen marin. Lachs
empfing per Post und empfiehlt:
Adolph Lehmann, Ohlauerstr. 80.

Die ersten neuen
Elbinger Neunaugen
erhielt per Post und offerirt:
Carl Straka, Albrechtsstr. 39.

Zum Jahrmarkt
empfehle ich mein **Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager**, welches die gediegensten Fabrikate in größter Auswahl darbietet, einer gütigen Beachtung, indem ich noch die rechtlichste Bedienung zusichere.
G. B. Strenz,
Ring Nr. 24, neben der frühern Accise.

Magdeburger,
Krakauer,
Schlesischer Leim
schönster Qualität billigst bei
F. W. Scheurich.

Zur dritten Klasse 82ster Lotterie sind die $^{2}/_{4}$ Loose Nr. 51528 d. und 51852 a. verloren gegangen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.
Marcus Freund,
Lotterie-Untereinnehmer in Schmiegel.

Die erste Sendung neuer
Elbinger Neunaugen
empfing gestern per Post und empfiehlt:
Adolph Lehmann, Ohlauerstr. 80.

Zum englischen Sprach-Unterricht sucht Jemand einen Theilnehmer, Ring Nr. 33.

Kirschbäume,
aus der Baumschule des Dominium Klein-Masselwitz, 1 Meile von Breslau, können in diesem Herbste noch 20 Schock veredelte Kirschbäume, nach Katalog und Sorten, abgelassen werden. Die Bäume sind im Sandboden gewachsen, von außerordentlicher Größe und schönem Wuchs.

Beim Uhrmacher **Müller**, Reusche Str. Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das Gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Eingesottene **Gebirgs-Preißelbeeren** empfing die erste Sendung in ausgezeichneter Güte und empfiehlt:
J. F. Stenzel.
Schweidnitzer Str. Nr. 36, gold. Krone.

Angekommene Fremde.

Den 3. September. Goldne Gans: Hr. Justizr. Markstein a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Dziersbicki a. Polen. Hr. Direkt. d. Kredit-Instituts von Gaffron aus Kuhnern. HH. Banq. Epstein u. Rosen, Hr. Dr. med. Kronenberg aus Warschau. Herr Kaufmann Steudel a. Stuttgart. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Bar. v. Richthofen a. Hertwigswalde. HH. Kfl. Bunke u. Kanold a. Maltsch. Hr. Handl.-Kommis Grotjohann a. Stettin. — Gold. Schwerd: HH. Kfl. Wedekind aus Barmen, Hirschfeld aus Berlin. — Gold. Baum: Hr. Bürgermstr. Dullin a. Winzig. Hr. Maschinenbaumstr. Richter a. Neisse. — Hotel de Saxe: Hr. Propst Thielmann a. Oels. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Zwanziger a. Peterswaldau. — Weiße Adler: Fr. Gutsb. v. Trepka a. Polen. Hr. Landr. v. Ziegler a. Karlsruhe. Hr. Maj. v. Eickstedt a. Silberkopf. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Weisgräber aus Oppeln. Hr. Gutsb. Giese a. Chursangwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Gr. v. Posadowski a. Blottnitz. Hr. Buchh. Zeller aus Posen. Hr. Apoth. Hirschberg a. Neustadt O/S. Hr. Kfm. Eliason a. Ohlau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schönwald a. Friedland, Schneider a. Neustadt. Hr. Reg.-Kondukteur Molkow a. Gostyn. — Deutsche Haus: Hr. Ob.-Kontrolleur Stubenrauch aus Habelschwerdt. Fr. Past. Schultz a. Ludwigsthal. — Hotel de Pologne: Hr. Part. Larisch a. Patschkau. Hr. Referend. Richter a. Neisse. HH. Kfl. Propper a. Ungarn, Otto a. Guben. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Tischler aus Schweinfurt. Hr. Baron v. Henneberg a. Wahlstadt. Hr. K. K. Major Gr. v. Deym a. Oesterreich. Hr. Maj. v. Deelitz a. Fürstenau. Hr. Landes-Aelt. v. Tieschowitz a. Rokittnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel a. Zülz, Taijans a. Sieradz, Dresdner, Ferber u. Reichmann a. Beuthen, Munk u. Bendix aus Posen, Friedländer aus Pleß, Block a. Neisse, Fränkel a. Zülz.

Privat-Logis: Schmiedebr. 44: Herr Auskultator Buchbach a. Brieg. Albrechtsstr. 33: Hr. Postmstr. Schultz a. Grottkau. Hr. Gymnasial-Lehrer Franke aus Sagan. HH. Kfl. W. u. G. Girndt a. Langenbielau. Albrechtsstr. 17: HH. Kfl. Junge a. Reichenbach, Krister a. Waldenburg.

Universitäts-Sternwarte.

4. September 1840.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	8,30	+ 14,8	+ 12,5	1,6	NW	27°	heiter
„	9 Uhr.	27"	8,12	+ 15,4	+ 15,4	3,0	S	57°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	27"	7,96	+ 16,0	+ 16,7	4,4	NO	50°	„ „
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	8,28	+ 15,8	+ 13,3	0,9	NW	45°	überzogen
Abend	9 Uhr.	27"	9,26	+ 13,8	+ 8,9	0,0	W	54°	„ „

Minimum + 8,9 Maximum + 16,7 (Temperatur) Oder 17,0

Getreide-Preise. Breslau, den 4. September 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 7 Sgr. — Pf.	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.